Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 275. Breslau, Freitag den 22. November 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

B e k a n n t m a c h u n g.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Weihnachten c. fälligen Zinsen können in der Zeit vom 30. Novbr. 1844 bis 2. Janr. 1845 von der Sparkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden. Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Januar 1845 ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis 30. November c. erfolgen. Die anderweitigen Geschäfte der Sparkasse werden dagegen ununterbrochen betrieben.

Breslau den 8. November 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt.

Uebersicht der Nachrichten.

I n l a n d.

Berlin, 20. Nov. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem geh. Regierungs=Rathe v. Werder in Magdeburg den rothen Adlerorden vierter Klasse; und dem bei Allerhöchstihrer Gesandtschaft in München angestellten Legations=Secretair Karl v. Nagler die Kammerherrn=Würde zu verleihen.

Se. Durchlaucht der General=Lieutenant und Gouverneur von Magdeburg, Prinz George zu Hessen, ist von Magdeburg hier angekommen.

(Voss. Z.) Es ist in den letzten Tagen hier mehrfach, sowohl mündlich als auch durch den Druck verbreitet worden, der freimüthige Johannes Ronge sei Hauslehrer beim evangelischen Prediger in Laurahütte. Dieser Angabe kann hiermit aus ganz zuverlässiger Quelle widersprochen werden, da ein solcher Prediger sich in L. gar nicht befindet. Nur ein Theil der dortigen Werksbeamten ist evangelisch, die Gemeinden aber sind sämmtlich katholisch und gehören zur Pfarre von Michalkowitz. (R. lebt in der Nähe von Neisse bei einem Freunde.)

*** Schreiben aus Berlin, 19. November. — Die von uns seiner Zeit gemeldete muthmaßliche Reise unseres Königs nach Hannover und namentlich in das Schloß an der Görde wird nun auch von dort aus in öffentlichen Blättern gemeldet und der 30ste d. M. als der Tag angegeben, an welchem Se. Majestät dort erwartet werden. Wie wir aber bereits in unserem letzten Berichte angedeutet haben, ist bei Hofe von dieser Reise wenig und gar nicht die Rede, es müßte denn auf wiederholte Einladungen das Vorhaben von Neuem aufgenommen worden sein. Am gestrigen Tage waren der König und die Prinzen, umgeben von einer großen Anzahl dazu besonders eingeladener Gäste in der Nähe des kleinen Jagdschlosses „der Stern" bei Potsdam mit der Abhaltung einer Parforcejagd beschäftigt. — Am heutigen Morgen empfingen Se. Majestät in Charlottenburg außer den zum Vortrage dahin beschiedenen Staatsministern noch mehrere andere hohe Staatsbeamte und die Gesandten zweier großen Mächte. Man hat Gelegenheit zu bemerken, daß der Graf v. Westmooreland seit seiner kürzlich aus London erfolgten Rückkehr häufiger als sonst längere Konferenzen mit andern Gesandten hält. Namentlich sah man gestern den niederländischen Minister an unserem Hofe, den Freiherrn v. Schimmelpfennig, zu einer längeren Unterredung im Hotel desselben erscheinen. In Beziehung auf die Verhandlungen mit überseeischen Staaten ist zu bemerken, daß der (wie öffentliche Blätter verkündigten) behufs solcher Vereinbarungen mit einer Mission beauftragte und angemeldete brasilianische Minister, Marquis von Abrantes, bis jetzt noch nicht eingetroffen ist. — Während wieder eine große Stille wegen jener neuen Vereinbarungen mit den beiden großen überseeischen Staaten herrscht, verfolgte man in den letzten Tagen mit großem Interesse die aufgetauchten Pläne, dem großen deutschen, durch den Zollverein entstandenen Handelsverbande noch weitere Ausdehnung im Westen zu verschaffen. Man bringt damit die Nachricht von einer Mission in Verbindung, mit welcher ein hochgeachteter Diplomat, der kürzlich erst eine Anerkennung seines ausgezeichneten Wirkens erhalten hat, beauftragt sein soll. Auch hört man, daß der Wirkl. Geh. Rath v. Humboldt am 1. December die schon aufgegebene diesjährige Reise nach Paris noch antreten wird. — Hier an Ort und Stelle ziehen für den Augenblick die Synodalversammlungen der hier zahlreich anwesenden evangelischen Geistlichen die Aufmerksamkeit der gebildeteren Stände auf sich, ohne daß bis jetzt nähere Resultate oder auch nur Einzelnheiten aus ihren Verhandlungen bekannt sind. Auch der Verein, der sich hier zur Erlangung der der Hauptstadt noch fehlenden kirchlichen Mittel zusammen gethan hatte, hat lange nichts von den Resultaten seines Wirkens veröffentlicht; doch zieht man nicht den Einfluß in Zweifel, den derselbe mittelbar auf die Erbauung mehrerer neuen Kirchen übt. Bei dem Baue eines dieser neuen Gotteshäuser, bei dem der Kirche im Thiergarten, dürfte seine Einwirkung sogar unmittelbar gewesen sein, indem mehrere Beförderer dieses Unternehmens dem Vereine theils als Mitglieder, theils durch gleiche Ansichten in Beziehung auf seine Tendenz angehören. Was die Angelegenheiten des Vereins zur Unterstützung und Hülfe der arbeitenden Klasse anbetrifft, so scheint in der Nothwendigkeit wie in den Wünschen des Publikums zu liegen, daß unsere Hauptstadt, welche der Sitz des Vorstandes des Centralvereins ist, auch mehrere Lokalvereine erhalte. Von Jahr zu Jahr in Beziehung auf die Gewerbthätigkeit wichtiger werdend, bedarf Berlin in dieser Hinsicht besondere Rücksichten. Der Vorstand des Centralvereins wird auch durch die obere Leitung, Beaufsichtigung und Controlle der Zweigvereine in den Provinzen vielfach beschäftigt sein, und somit den Lokalvereinen noch ein umfassenderes Wirken, besonderes in Betreff der Einzelnheiten zufallen. Sie werden auch der Natur der Sache nach auf eine noch unmittelbarere Theilnahme der Communalbehörden in ihrem Wirken rechnen können. Die in ihren Versammlungen in neuester Zeit gemachten Anträge und Vorschläge zur Errichtung städtischer Hülfsanstalten zur Beförderung und Erleichterung der Gewerbthätigkeit werden sodann mit den Bestrebungen der Vorstände der Lokalvereine Hand in Hand gehen und gegenseitige Stützen und Anlehnungspunkte ihrer Mühwaltung zur Erreichung eines gemeinschaftlichen Zweckes finden. — Die Geschichte der diesjährigen, am vorigen Sonntage geschlossenen Kunst= oder Gemäldeausstellung erhält noch einen nicht sehr erfreulichen Beitrag durch den laut ausgesprochenen Tadel, in welchen viele Männer, deren Competenz zu einem solchen Urtheil unbestritten ist, über die in den letzten Tagen ausgehangenen Preis= oder sogenannten Concurrenzbilder der Akademie der Künste ausbrachen. Dabei hörte man vielfache Aeußerungen, die sich auf eine immer mehr als nothwendig hervortretende Verjüngung und Restauration des ganzen Instituts bezogen. — Gestern Abend und heute Mittag ertönten in unserer Hauptstadt die Feuersignale; beide Male wurde man bald Herr der Flammen, doch betraf der gestern stattgefundene Brand das Lager und Verkaufslokal einer Buchhandlung, deren Verlust an beschädigten, theils rohen, theils auch gebundenen Büchern, Landkarten und Musikalien nicht unbedeutend sein mag. Es sollen besonders viele französische und englische und darunter theure illustrirte Werke verloren gegangen sein. NS. So eben erfahren wir noch, daß in den näheren militairischen Umgebungen des Prinzen von Preußen Veränderungen vorgekommen sind. Der erste Adjutant Sr. königl. Hoheit, der Oberst Schulemann, hat eine andere Bestimmung erhalten und der Major v. Felgermann, bisher Director des militairischen Erziehungs-Instituts zu Annaburg, ist an dessen Stelle vorgerückt.

⌒ Schreiben aus Berlin, 19. November. — (Deutsche Handelspolitik.) Der Anschluß Böhmens an den deutschen Zoll= und Handels=Verein scheint einigen süddeutschen und rheinischen Zeitungen, welche dem Prohibitiv=System stark huldigen, noch immer schwer im Kopfe zu liegen. Ein Prager Correspondent der Kölnischen Zeitung stellte jüngsthin noch die Behauptung auf, daß dem Zollverein nur die Wahl zwischen zwei Alternativen, dem Anschluß des ganzen Kaiserreiches oder einem Handels=Vertrage mit demselben freistehe. So wünschenswerth auch beides sein möchte, so giebt es dennoch einen dritten Mittelweg, der gerade jetzt als am ausführbarsten und rathsamsten sich darbietet. Dies ist der Anschluß Böhmens. Zwar kann es nicht zweifelhaft sein, daß beide Steuer=Systeme sich schon längst inniger dadurch hätten verbinden sollen, indem sie unter sich alle Transitozölle aufheben und mit einander zu dem Zwecke ein Bündniß abschließen mußten, nur gemeinschaftlich mit dem Auslande zu unterhandeln. Dieser Vorschlag ist schon vor länger als einem Jahre von der deutschen Presse gemacht worden, und scheint nicht ohne Wirkung gewesen zu sein, da, wie man vor einiger Zeit in den öffentlichen Blättern las, die österreichischen und Vereins=Bevollmächtigten zu gleicher Zeit in Rio Janeiro eingetroffen sind, um wahrscheinlich gemeinschaftlich mit der brasilianischen Regierung zu unterhandeln. Mit sämmtlichen Erbstaaten kann aber Oesterreich für jetzt wegeu Italien nicht beitreten, weil es dadurch sein inneres Steuer=Areal unterbrechen und die Lombardei, das es durch ein starkes materielles Interesse an die Monarchie gekettet hat, ausschließen und von sich mehr entfremden würde. Will der Kaiserstaat das große Uebergewicht des deutschen Zoll= und Handels=Vereins, der an Ausdehnung und Wichtigkeit fortwährend zunimmt, für sich unschädlich und sogar nutzbringend machen, so bleibt unter den jetzt obwaltenden Umständen nichts anders übrig, als gerade der Anschluß Böhmens, das dem Flußgebiete nach schon an und für sich dem diesseitigen Zollvereine angehört. Daß dabei manche Schwierigkeiten zu überwinden seien, leuchtet zwar Jedem ein, sie sind aber eben so wenig unüberwindbar und größer, als die zwischen Bayern, Preußen, Sachsen und Würtemberg es waren. Für geringfügig aber halten wir den Umstand, daß die Steuer=Linie vor die Thore Wiens rücken würde. Die österreichische Kaiserstadt besitzt schon jetzt eine Douanen=Linie, die ungarische ganz in ihrer Nähe, die mit vielen und noch größern Hemmnissen, als es je die Vereins=Linie sein wird, verbunden ist. Würde gar Ungarn, wozu die dortige Opposition nicht abgeneigt zu sein scheint, sich dem übrigen Steuer=Systeme Oesterreichs anschließen, so würde diese Unannehmlichkeit mehr als doppelt aufgewogen werden. Was die innere Besteuerung des Kaiserstaates betrifft, so würde der Tabacks=Monopol ohne große Schwierigkeiten in eine hohe Branntweins=Steuer, die in dem deutschen Zollvereine bereits besteht, umgewandelt werden können. Von einem finanziellen Verlust könnte dabei auf österreichischer Seite wohl nicht die Rede sein, da die Ausfälle durch die einzuführende Gewerbe=Steuer für den Tabacks=Handel, so wie durch den Antheil, den der Kaiserstaat für nahe an fünf Millionen Einwohner erhalten würde, sehr leicht gedeckt werden können. Möglich ist es zwar, daß die Vereinsspinner, da Böhmen sehr zahlreiche und gute Baumwoll=Spinnereien besitzt, dabei verlieren würden; allein, wenn wir bei jeder Ausdehnung des deutschen Zoll= und Handelsvereins bei solchen partiellen Rücksichten stehen bleiben wollen, so wird nie Deutschland erstarken und zu einer wahrhaft nationellen Handelspolitik gelangen können. „Die Tollhäusler=Idee" über die Zweckmäßigkeit des Anschlusses Böhmens an den deutschen Zoll= und Handels=Verein existirt sicher nur in dem Kopfe von Friedrich List, dessen Vollmachtsgeber, die süddeutschen Vereins=Spinner, diesen Fortschritt Deutschlands allerdings nicht gerne sehen mögen. Hier in Berlin haben die List'schen Ansichten durchaus keinen Boden gewonnen und wir zweifeln nicht, daß man deren Unhaltbarkeit auch in Wien einsehen wird, wo man in neuester Zeit durch Herabsetzung der Zölle zu den überraschendsten und erfreulichsten finanziellen Resultaten gelangt ist. So viel wir von verschiedenen Seiten hören, hat man diesen Gegenstand in beiden Hauptstädten durchaus nicht fallen lassen und wir zweifeln daher auch nicht, daß man mit Ausdauer und Anstrengung, schon aus finanziellen Gründen, auch ohne auf die richtigen politischen Zwecke Rücksicht zu nehmen, in nicht zu entfernter Zeit zu dem gewünschten Ziele gelangen wird. — Der Geheime Ober=Regierungsrath Seifart soll, wie wir aus ziemlich gut unterrichteter Quelle vernehmen, zum General=Konsul für Brasilien ernannt sein, eine Ernennung, die gewiß unterblieben

und nicht angenommen worden wäre, wenn eine comercielle Vereinbarung nicht in sicherer Aussicht stände. Herr Seifart hat sich zwar früher mit Handels-Gegenständen nicht speziell beschäftigt, indessen er ist ein talentvoller Mann und noch im kräftigen Alter, so daß es ihm ein Leichtes sein wird, auch in diesen Verhältnissen sich bald zu orientiren, um seinem Vaterlande die wichtigsten Dienste leisten zu können. Er befindet sich nun auf einem Boden, dessen eifrige Bebauung mit den heißesten Wünschen Deutschlands übereinstimmt, um nicht in der kürzesten Zeit eine der geachtetsten Stellungen unter den preußischen Beamten einzunehmen. — Ein dritter Staat, zu dem sich künftig die Beziehungen des deutschen Zoll- und Handels-Vereins besonders freundlich gestalten zu wollen scheinen, ist das Königreich beider Sicilien. Wir können von demselben wohlfeilen Schwefel für unsere Fabriken, Oel, Südfrüchte und Wein entnehmen, während wir ihm Manufaktur-Waaren und Getreide zuführen. Mit den Cerealien sind wird zwar nicht im Stande auf dem dortigen Markte mit Odessa und Ungarn zu konkurriren; indessen hat das sicilische Königreich so hohe Grenzzölle, wie bekannt, adoptirt, daß uns ein bedeutender Vortheil, ohne sich selbst Schaden zuzufügen, eingeräumt werden kann. Eine solche Begünstigung für den Zollverein erscheint um so mehr gerechtfertigt, als nach den genannten Getreideländern neapolitanische Produkte sehr geringen Absatz finden. Nimmt man noch hinzu, daß Nordamerika ebenfalls nicht abgeneigt ist, sich mit uns in comercieller Beziehung zu verständigen, so ist es nicht zu leugnen, daß die trübsten Zeiten für Deutschland vorüber zu sein scheinen, und daß demselben eine bessere Zukunft winkt. Diese günstige Stellung hat es sich durch seine Billigkeits- und Gerechtigkeitsliebe in Handelssachen erworben, indem es die Theorie der mäßigen Zölle angenommen und sich weder durch die Ritter der unbedingten Handelsfreiheit hat irre machen lassen, deren Gewissenslosigkeit sich nichts daraus macht, ob das Vaterland vom Auslande geplündert und in Armuth gestürzt wird, wenn nur die Koterien, die sie vertreten, dabei gewinnen, noch von den Prohibitisten hat bethören lassen, die eine chinesische Mauer um Deutschland ziehen möchten, ganz unbekümmert, ob daraus ein stagnirender Sumpf wird und die Nationen, statt freundlich sich entgegen zu kommen, in bitterer Feindschaft auf Kosten der wahren Humanität beharren. Den einmal gewählten Weg, der sich im Allgemeinen schon bewährt hat, wird man hoffentlich nicht mehr verlassen, vielmehr dahin streben, das angenommene System immer mehr zu verbessern und so wird das deutsche Volk, wie es in geographischer Beziehung den Mittelpunkt der europäischen Nationen bildet, auch der hellste Leuchtthurm ferner bleiben, nach welchem künftig alle Staatsmänner auf dem unermeßlichen Ocean der Politik, wenn sie nicht stranden wollen, hinsteuern müssen.

** Schreiben aus **Berlin**, 18. November. — Wir hatten in einem frühern Artikel versprochen, auf auf die Broschüre des hiesigen Stadtraths Risch über das königl. preußische Seehandlungs-Institut und dessen Eingriffe in die bürgerlichen Gewerbe noch einmal zurückzukommen, und zwar in Bezug auf die einzelnen bürgerlichen Gewerbszweige, welche jenes Institut betreibt. In der erwähnten Broschüre werden die verschiedenen Institute, wie wir sie schon früher aufgeführt haben, der Reihe nach und ihrem Verhältniß zu der bezüglichen bürgerlichen Industrie durchgenommen und aus den angestellten Betrachtungen ergiebt sich als Resultat, daß in keinen der von der Seehandlung betriebenen Industriezweigen eine Aufstachelung des Wetteifers im bürgerlichen Betrieb durch Staatsinstitute unter uns mehr nöthig sei, — was man doch als den allein zureichenden Grund für solchen Betrieb auf Staatskosten anführen könnte, — sondern daß vielmehr die Kenntniß und die Anstrengung der bürgerlichen Industriellen in jenen Fächern vollkommen ausreiche und genüge, um jede ausländische Concurrenz bestehen zu können. Der Nachweis dieser Behauptung durch die verschiedenen Einzelnheiten hierdurch kann natürlich hier nicht geführt werden; er bildet den wesentlichen Inhalt der in Rede stehenden Schrift. Dieselbe hat sich gerade wegen dieser Beweisführung eines ziemlich ungetheilten Beifalls zu erfreuen, freilich nach Abzug der bei den Seehandlungs-Instituten unmittelbar Betheiligten. Von diesen ist in hiesigen Blättern eine Art Plänkelei gegen jene Schrift erhoben worden, die aber schwerlich ein anderes Resultat haben dürfte, als daß sie unsern Tagesblättern Insertionsgebühren zuwendet; denn darin besitzen beide städtische Zeitungen, weniger freilich die Spenersche als die Vossische, einen wunderbaren Takt, daß sie auf der Stelle herausfühlen, welche Gegenstände der öffentlichen Besprechung am meisten Insertionsgebühren eintragen werden und zugleich den Lesern das größte Interesse abgewinnen; denn es steht ganz unbezweifelt fest, daß unsere hiesigen Zeitungen eigentlich nur in ihrem Insertionstheile Interesse gewähren und von dem Publikum gelesen werden, während ihre politischen Artikel nur die Beilage bilden; deßhalb wäre es auch recht und billig, daß sie den ersteren an die Spitze stellten nach Art englischer Blätter und die Politik ans Ende, womit sie freilich immer noch weit genung von dem Wesen englischer Zeitungen entfernt blieben. Während in den letzten Tagen mehrere „eingesandte", d. h. gegen Insertionsgebühren aufgenommene Artikel sich an der Broschüre von Risch zu schaffen machten, erscheint nun heute in der Vossischen Zeitung ein Herr 20, mit welcher Zahl er sich unterschreibt, und macht in einem beinahe zwei Spalten langen Aufsatze „eine Bemerkung" so lautet die eigene Ueberschrift des Aufsatzes, über jene Schrift. In dieser Bemerkung steckt allerdings ein wichtiger Fund, der aber in letzter Instanz nur der Polemik gegen die bürgerlichen Industrie-Institute der Seehandlung zu Gute kommt. In der Broschüre von Risch heißt es nämlich auf Seite 98: „Wir erstaunen über die reichhaltige Ausstellung im Fache des Maschinenbaues, des Eisengusses und der schweren Metall-Arbeiten. Wir zählen sämmtliche, nur irgend bedeutende Privat-Anstalten zu den Ausstellern. Das königl. Messingwerk Hegermühl, der königl. Kupferhammer bei Neustadt-Eberswalde haben Fabrikate zur Ausstellung geliefert, und dadurch die Wichtigkeit derselben als Mittel zur Belebung der Industrie anerkannt; nur die königl. Seehandlung hat für gut gefunden, diesen Weg der Oeffentlichkeit nicht zu betreten. In der Ausstellung war der königl. Seehandlung eine seltene Gelegenheit geboten, Proben der Papierbereitung, der chemischen Präparate rc. vorzulegen. Wir wissen natürlich nicht, wie es zugegangen ist, daß der Stadtrath Risch nicht von den verschiedenen wirklich ausgestellten Proben dieses oder jenes Industriebetriebs der Seehandlung auf unserer Ausstellung Kenntniß erlangt hat; es muß dies umsomehr befremden, als er zu Anfang der Ausstellung von einem hiesigen Buchhändler als der Redacteur eines Ausstellungsberichts verkündet wurde, dessen Plan aber später aufgegeben wurde; daraus scheint aber wenigstens zu folgen, daß er sich für die hiesige Ausstellung näher interessirt habe. Wie dem nun auch sei, die oben angeführte „eine Bemerkung" in der heutigen Voss. Ztg. führt die Ausstellungs-Proben und Muster der Seehandlung an, und knüpft daran allerlei Folgerungen, die auf sich beruhen mögen. Wir haben jene Einsendungen der Seehandlungs-Institute allerdings bemerkt und geprüft, sie auch mit ähnlichen Gegenständen, welche dem industriellen Betriebe von Privaten ihren Ursprung verdankten, verglichen, aber gefunden, daß die letzteren dem ersteren nicht nur nicht nachstanden, sondern dieselben auch in manchen Industriezweigen übertreffen. Fällt nun aber der einzige Umstand fort, welcher eine Concurrenz von Staatsinstituten mit der Privatindustrie annehmbar machen könnte, nämlich die Absicht, durch ein Verwenden von Staatsmitteln auf gewisse Industriezweige die Erhebung derselben zu bewirken, was freilich auch zweckmäßiger durch Unterstützung von Privatinstituten geschehen dürfte, so sehen wir in der That nicht ein, durch welche sonstige Rücksichten noch diese industrielle Richtung eines Staats-Instituts gerechtfertigt werden soll. Der Stadtrath Risch schließt seine Darstellung mit dem Ausdruck des Vertrauens auf die hohe Weisheit unserer Regierung, die in der zur Sprache gebrachten Angelegenheit das Ziel nicht verfehlen wird — und in der That sehen wir auch kaum einen andern Ausweg vor uns nach dem Erfolge, welchen verschiedene Petitionen zu diesem Zwecke bei den Provinzialständen gehabt haben. Wir müssen also mit dem Verfasser darauf hoffen, daß die Regierung „die Wahrheit erkenne, die Mißverhältnisse in der Harmonie der Verwaltung ausgleichen und die bedrohliche Concurrenz der Staatsanstalt in diejenigen Grenzen verwiesen wird, welche ihrer nothwendigen und einflußreichen Thätigkeit freien Spielraum lassen, unnöthige und deshalb schädliche Uebergriffe in den Privatverkehr fernerhin aber nicht mehr gestatten. Erst dann wird die königl. Seehandlung die einer Staatsbehörde würdige Stellung einnehmen, und den in ihrer jetzigen Verwaltung oft nicht zu vermeidenden Schein von Ungerechtigkeit, Unbilligkeit und Willkürlichkeit verlieren."

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Professor **von der Hagen** in Berlin die Anlegung des ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des königl. belgischen Leopolds-Ordens zu gestatten.

(Voss. Z.) Die Feier der Einführung der Städte-Ordnung fand gestern wie alljährlich, durch ein großes Festmahl statt. Als Ehrengäste erschienen von den Staatsministern die Herren v. **Arnim**, v. **Boyen**, **Savigny**, **Eichhorn**, v. **Bodelschwingh**. Der Herr Minister des Innern, Graf von **Arnim**, nahm während des Mahles unter vielen andern gleichfalls das Wort. „Wenn wir", sprach er ungefähr, „den Blick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres zurückwenden, so verweilen wir besonders bei der Zeit, wo die deutsche Industrie ihre Blüthen so glänzend in dieser Stadt entfaltet sah. Als Gäste ziemt es uns, unsern Wirthen, den Vertretern Berlins, Glück zu wünschen, zu der wohl verdienten Anerkennung, welche ihre Stadt in dieser Zeit von den Vertretern des Kunstfleißes aus fast allen Ländern Europa's fand. Diese Vertreter waren Zeugen eines Festes, wo gegen tausend Männer dem Wahlspruch des **Vorwärts**, unter der führenden Obhut der deutschen Fürsten, huldigten. Zu gleicher Zeit erschien an dem Strande der Seine ein Blatt unter dem Wahlspruch, das in jeder Zeile eine Verachtung des Vaterlandes aussprach, und dem Versuch des Königsmords Beifall zollte. Welch eine Kluft zwischen diesem **Vorwärts** und dem **unsrigen**! Also das Wort bezeichnet uns die wahre Richtung nicht. Doch vielleicht führt eine Thatsache zur Verständniß. Vor dreißig Jahren führte uns der Marschall **Vorwärts**; aber ihn schmückt der Wahlspruch Suum cuique, und die ihm den Sieg erringen halfen, fochten unter der Losung **für Gott, König und Vaterland**! Preußen hat unter diesem von Ihm geführten Wahlspruch gesiegt, und es wird siegen, so lange es ungeblendet von dem **falschen** Vorwärts, das auf glatten, aber bodenlosen Wegen führt, jenem **wahren Vorwärts** getreu bleibt. **Ohne festes Gottvertrauen, ohne ein starkes Königthum kein starkes Preußen; ohne ein starkes Preußen kein starkes Deutschland.** Darum leere ich das Glas auf das **wahre preußische Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.**" — Dieser Toast wurde mit laut ausbrechendem Jubel der ganzen Versammlung begrüßt.

(Magd. Z.) Niemand weiß besser, wie weit die Presse noch von dem Grade von Vollkommenheit entfernt ist, den sie erreichen könnte und möchte, Niemand spricht das offener aus, als sie selber. Man sieht sie aber über die Achsel an und wirft ihr Winzigkeit und Schmächtigkeit vor, während man recht gut weiß, daß sie nicht anders kann, als sie ist, so lange ihr nicht mehr Raum zur Entfaltung und Ausbildung gegeben wird; man thut, als sei sie der Beachtung gar nicht werth, während Thatsachen genug vorhanden sind, die der Geringschätzung geradezu widersprechen, die man gegen sie zu hegen sich den Anschein geben möchte. Allerdings ist es traurig genug, zu sehen, wie selbst der redliche Schriftsteller, wo er einen begründeten Tadel im allgemeinen Interesse auszusprechen sich gedrungen fühlt, zu tausend Verwahrungen gezwungen ist, zu Verklausulirungen nach rechts und links, um über die Redlichkeit seiner Absicht keinen Zweifel übrig zu lassen, wie er durch tausend Betheuerungen seiner Ehrlichkeit seine abweichende Ueberzeugung verbrämen muß, um nur zwischen den Paragraphen der Censur-Instruction sich hindurch winden zu können. Wo aber der Presse ein freierer Spielraum gestattet ist, hat sie es da je fehlen lassen? Wer hat freudiger jede Erscheinung begrüßt, die dem Fortschritte angehörte, wer rüstiger im Dienste der wahrhaft volksthümlichen Entwickelung gearbeitet, als die Presse? Hat sie hier und da geirrt, hier und da Mißgriffe gethan, so ist sie auch immer ihr eigener Regulator gewesen und zwar der beste, den es überhaupt für sie geben kann. Die Presse verkennt ihre eigenen Mängel nicht, aber sie verwahrt sich auch gegen die Zumuthung, die Schuld dieser Mängel zu tragen. Wo sie nützen konnte, hat sie es redlich gethan und sie kann ohne Anmaßung behaupten, daß von Allem, was unsere Zeit Großes und Schönes aufzuweisen hat, Nichts ist, was nicht ihr wesentliche Ausbildung, Förderung und Verbreitung verdankt. Auf diese Anerkennung hat und macht sie Anspruch, denn sie behauptet mit Shakespeare: „'s ist 'ne Art gut handeln, gut zu reden, obgleich das Wort noch keine That!"

(Düss. Z.) Ein Verein zur Besprechung über den inwendigen Menschen hat ein lautes Ende genommen, indem bei der Besprechung über verschiedene eingesandte Statuten die Gemüther sich so erhitzten, daß fast eine Schlägerei daraus wurde. Der friedliche Theil, Weiber und Männer, zog sich durch den Nebensaal zurück, wodurch eine daselbst stattfindende Versammlung von Pregern bedeutend gestört wurde.

(Schw. M.) Die neue kathol. Sekte in Schneidemühl, welche das Cölibat und viele andere Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche abgeschafft wissen will, findet großen Widerspruch im Großherzogthum Posen, und die Regierung dürfte es schwerlich gerathen finden, ihr die nachgesuchte Genehmigung zu ertheilen. Wie es heißt, wollen die Leute dann mit ihrem Seelenhirten auswandern.

Köln, 16. Nov. — Der wirkl. geh. Staats- und Finanz-Minister, Herr Flottwell, ist heute Nachmittags hier angekommen.

Coblenz, 14. Novbr. (Elbf. Z.) Am verflossenen Sonntag trat in der Pfarrkirche zu St. Castor ein Geistlicher auf der Kanzel nicht allein gegen Eugen Sue's Mysterien von Paris und ewigen Juden, sondern auch gegen die politischen Zeitungen überhaupt, besonders aber gegen die Triersche Zeitung und das Frankfurter Journal auf.

Düsseldorf, 13. Nov. (F. J.) In der hiesigen Offizin des Buchhändlers Buddäus ist ein Werk unter der Presse, welches über die achtzehn Röcke des Heilandes, welche in den verschiedenen Gegenden der Christenheit noch aufbewahrt werden, die genaueste Nachricht giebt und die Abbildung dieser Röcke, wie der auf sie bezüglichen Denkmünzen, Bullen und Urkunden mittheilet; auch die Wunder berichtet, die jeder, als einzig für ächt geltende Rock, in seinem Kreise gewirkt haben soll. Der Rock scheint also eine ähnliche Rolle, wie der Ring des Lessing'schen Nathans zu spielen, und schwer bestimmbar, welcher von allen der ächte sei.

Deutschland.

Dresden, 12. November. (Aach. Z.) Vor Kurzem wurden auf der Station Oschatz der Leipzig-Dresdener Bahn zwei Polen aus Mangel an ausweisenden Papieren angehalten, die aus Furcht vor gezwungenem Kriegsdienste im Kaukasus, entwichen waren. Glücklicherweise

steht Sachsen nicht in Cartelverbindung mit Rußland, so daß die Regierung auf erstatteten Bericht keinen Anstand nahm, den beiden glücklichen Flüchtlingen die zu ihrem weitern Fortkommen nöthigen Pässe auszuhändigen.

Aus Baiern, 14. November. (Brem. Z.) Die öffentliche Meinung ist namentlich in der letzten Zeit auch in den katholischen Provinzen sehr entschieden gegen die Uebergriffe der clerikalischen Partei geworden, und giebt sich namentlich in München, wo man täglich die beißendsten Maueranschläge, besonders gegen die Jesuiten, findet, sehr unzweideutig zu erkennen. Die Entdeckung ultramontaner Historiker, daß nicht Tilly Magdeburg zerstört habe, sondern daß die Magdeburger selbst ihre Stadt zerstört und sich einer den andern umgebracht hätten, findet im Publikum keinen Beifall. Bei der Einweihung der Standbilder von Tilly und Wrede herrschte im Volke ein beredtes Schweigen. Nicht ein einziges Hoch war zu vernehmen. Am andern Tage riß die sehr in Anspruch genommene Polizei ein Placat ab, worin die Magdeburger für die Verherrlichung des Zerstörers ihrer Stadt danken!

Frankfurt a. M., 14. November. (M. A. Z.) Während das Armenwesen für Juden und für Christen altherkömmlich absolut von einander getrennt ist, geschah es in einer Sitzung der gesetzgebenden Versammlung, daß der Beschluß gefaßt wurde, fortan hautkranke Israeliten in das sogenannte Krätzspital zu St. Rochus aufzunehmen. Also St. Rochus ist und bleibt vorerst der einzige, der die Fackel der Aufklärung und Toleranz den übrigen wunderlichen Heiligen unserer alten Reichsstadt voranträgt.

Oesterreich.

Wien, 14. Novbr. (A. Z.) Sicherm Vernehmen nach haben die Großherzoge von Baden und Hessen und der Kurfürst von Hessen die Titulaturerhöhung für ihre Familienglieder unserm Hofe dahin notificirt, daß die Erbgroßherzoge das Prädikat „königliche Hoheit", die andern Prinzen und Prinzessinnen „großherzogliche Hoheit" führen werden. Man soll hierorts die Billigkeit dieser Rangverhältnisse der großherzoglichen Häuser ohne Anstand gewürdigt haben.

Russisches Reich.

Von der polnischen Grenze, 8. Nov. (M. J.) Berichte aus St. Petersburg sprechen von einem Handelsvertrag, welcher zwischen England und Rußland im Werke begriffen ist. Die Unterhanglungen sollen bereits sehr weit gediehen und zum Abschlusse reif sein. Nur über einige Bestimmungen walten noch Differenzen ob, deren Beseitigung in der nächsten Zeit erwartet wird. — Seit einiger Zeit ist von Petersburg aus wiederholt das Gerücht verbreitet, daß die Ausgleichung der Differenzen mit dem römischen Hofe nahe bevorstehe. Hier, wo man die von oben begünstigten Uebergriffe der griechischen Kirche, die systematischen Beeinträchtigungen des Katholicismus täglich vor Augen hat, schenkt man diesen Nachrichten keinen Glauben. Es ist leider nur zu gewiß, daß man russischer Seits die Auflösung des Katholicismus in der griechischen Staatskirche herbeizuführen trachtet. Theilweise wird dies nach dem jetzigen Systeme wohl gelingen, wenn auch vorauszusehen, daß es nicht ohne schwere Kämpfe abgehen wird.

Frankreich.

⁂ Paris, 15. November. — Man weiß jetzt positiv, daß Espartero am 9. November noch in seiner Wohnung (Regents Park) zu London war und überhaupt England nicht verlassen hat. Die angebliche Eröffnung des Herrn Bulwer's war eine Mystification, oder wenn man will, eine Lüge. — General Ametler und sein Adjutant sind auf der Reise nach Chalons an der Marne unter Escorte hier durch gekommen. — Man schreibt aus Figuiéres vom 7. November, daß man in Catalonien Alles anwende, domit die Ruhe nicht gestört werde. Die Behörden sind auf ihrer Hut, und Patrouillen visitiren beinahe alle Nächte die verdächtigen Häuser. Zu Barcelona hat man bei einer Hausuntersuchung in der Wohnung des Notars Pich eine Menge Waffen gefunden. Pich wurde darauf in die Citadelle gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt. Dieses Beispiel hat eine groge Wirkung hervorgebracht. — Die Presse versichert, es sei nun entschieden, daß 17 Eleven der polytechnischen Schule, wegen insubordinationswidrigem Verhalten von der Wiederaufnahme in die Anstalt excludirt worden sind. Die Schule wird am 20. Nov. eröffnet. — Es heißt, der Herzog von Nemours fühle sich seit einigen Tagen sehr unwohl. — Herr v. Bourqueney, französischer Botschafter bei der Pforte, ist hier angekommen. — Man hat über Havre Nachrichten aus Newyork vom 25. October. Der Orkan, der auf Cuba so großen Schaden angerichtet hat, verbreitete seine Verheerungen längs der amerikanischen Küste; er wehte am 19. October in der Gegend von Philadelphia, zu Buffalo und auf dem Eriesee, wo an 200 Menschen umgekommen sind.

Dem Aufrufe der „Reforme" wegen Organisation der Arbeiter sind abermals der „Progres de Calais," die „Emancipation," der „Impartial du Nord" und der „Courrier d'Indre et Loire" beigetreten; die Frage wird in allen Departements lebhaft aufgegriffen, sie drängt im Volke alle Politik in den Hintergrund und zahllose mit Tausenden von Unterschriften bedeckte Petitionen werden vor die Kammern gebracht werden.

Spanien

Madrid, 9. November. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Congresses stand die Eröffnung der Diskussion über den Reform-Entwurf. Es wurde aber nur der vollständige Commissionsbericht verlesen und die Sitzung sodann aufgehoben. — Mehrere Briefe aus der Provinz Leon melden, daß Insurrectionsversuche an der portugiesischen Grenze stattgefunden. Es heißt auch, Zurbano's Sohn durchstreiche an der Spitze einer Guerilla die Provinz.

Die Provinz Lerida ist in Belagerungsstand erklärt worden. Im Congreß hat die Berathung über die Reform der Constitution angefangen.

Ein Flugblatt, das in Bartelona vertheilt wurde, enthält die neue Verfassung, welche die Exaltados beabsichtigten. Die Grundsätze sind: Die Republik mit einer Kammer von 63 Mitgliedern; die vollziehende Gewalt in den Händen eines Präsidenten, der zugleich sein Ministerium hat; Freiheit der Presse, die nur den Entscheidungen der Jury unterworfen ist; die Nationalgarde, bestehend aus allen Steuerzahlenden, welche die Waffen zu tragen im Stande sind; Ayuntamientos, durch alle Steuerzahlenden gewählt; Provinzialjunten; die Zahl der Provinzen auf 14 reducirt: Reduction der Armee auf 20,000 Mann, die jedes Jahr zur Häfte ersetzt werden; alle Offiziere, bis einschließlich den Hauptmann, gehen aus den Reihen der Soldaten hervor und treten nach abgelaufener Dienstzeit ohne Ansprüche auf Pension aus; Sparsamkeit in den Finanzen; das Budget darf 270 Mill. Realen nicht übersteigen; Aufhebung der Douanen und Douaniers: die Verfolgung ausländischer Fabrikate wird Privatunternehmungen anvertraut; bürgerliche Rechte nach einem einzigen Gesetzbuch.

Der Correspondent des National schreibt unter dem 7ten von Madrid: Groß war die Ueberraschung des Publikums über die Entscheidung des Kriegsgerichts, welche eben so unerwartet als ohne Beispiel ist, daß sogar die progressistischen Journale — so wenig erwarteten sie es — das Kriegsgericht wegen seiner Unabhängigkeit preisen. Doch statt ihre Incompetenz zu erklären, haben die Richter eine neue Untersuchung angeordnet, und so weiß nur Gott, wann diese Geschichte ein Ende nehmen wird. Die Meisten und ich mit ihnen glauben, daß Prim am Ende transpotirt werde. Mehre Umstände sind jetzt bekannt geworden, die da zeigen wo man hinaus wollte. Man weiß jetzt, daß man früher Prim dazu bewegen wollte, Madrid zu verlassen und daß ihn nur deshalb sein Mißgeschick traf, weil er sich deß weigerte. Ein wohlmeinender Freund warnte ihn vor Dem, was geschehen sollte, aber er verschmähte die Warnung. Dasselbe wiederfuhr seinem Adjutanten Sanz. Durch die Aufregung der öffentlichen Meinung eingeschüchtert, überzeugt von dem Hasse, den er sich zugezogen, suchte Narvaez alle Personen aus Madrid zu entfernen, die er beargwöhnte. Prim handelte recht, daß er nicht dem Rathe zur Flucht folgte, denn dieser Rath kam von Narvaez, indem Befehle gegeben waren, ihn auf dem Wege zu verhaften und nach Madrid zurückzuführen, und so wäre seine Flucht Beweis für seine Schuld gewesen. Narvaez wird immer weiter gehen. Bald wird er die Macht besitzen, durch legalen Beschluß der Cortes auf sechs Monate alle Gewalten zn suspendiren. . . . Seine Sprache unter seinen Offizieren ist eben so verwegen als rücksichtslos. Vor einigen Tagen rief er mit seiner Stentorstimme aus: „Wir haben sehr gefehlt, daß wir die Cortes zusammenriefen. Viluma hatte Recht. Wir leben inmitten eines Sturmes, wo Alles erlaubt ist, um sicher den Hafen zu erreichen. Ich kenne Niemand jetzt, als Freunde oder Feinde. Letztere müssen mitleidslos und Gewissensbisse niedergeschmettert werden. Welches Mittel es auch sei, ich schrecke vor keinem zurück. Ein Mann muß sich zu behaupten wissen, das ist das Wesentliche." — Bei jedweder Gelegenheit spricht Narvaez davon, daß, sobald die Reform votirt sei, Viluma das Portefeuille des Auswärtigen bekommen müsse, um alle seine Pläne auszuführen. Mit ihm wird das alte Regime der Camarilla mit allem Gefolge wieder eingeführt werden. Viluma ist auch der Mann Christinens und von ihm erwartet sie viel. Von allem diesem geschieht indeß nichts ohne die Zustimmung des französischen Gesandten. Die französische Regierung hat die Hand hier in Allem und Hr. Guizot ist den von ihm so laut verkündeten Theorien treu. Es scheint indeß, daß die neuen Verwandtschafts-Beziehungen zwischen Neapel und Frankreich die Aussichten des Grafen Trapani auf seine Vermählung mit der Königin Isabella gebessert haben.

Gonzales Bravo, der das Bedürfniß fühlt, sich wieder populär zu machen, hat in aller Eile seinen Botschafterposten in Lissabon verlassen und sich nach Madrid begeben, um das Reform-Project im Congresse zu bekämpfen. Zurbano und sein Sohn, die sich nach Frankreich begeben wollten, haben von der spanischen Regierung den Befehl erhalten, in Santander unter polizeilicher Aufsicht zu wohnen.

Großbritannien.

London, 14. November. — Das neue Gesetz über Schuldhaft hat glänzende Früchte getragen. Nur 110 Personen sind wegen Schuld in Whitecroß-Street-Prison, fast eine ähnliche Zahl in der Queens-Prison und nur 25 im Horsemongerlane Jail, so daß im Ganzen in ganz London nur 245 wegen Schulden inhaftirt sind. Nicht lange ist es her und es waren allein in Whitecroß-Prison so viel gefangen. Dasselbe günstige Verhältniß stellte sich in den Grafschafts-Gefängnissen heraus.

Der General-Inspector der Gefängnisse, Major Jebb, hat kürzlich einen Bericht über das Mustergefängniß bei Pentonville veröffentlicht, das bekanntlich das erste in Europa von solcher Ausdehnung und Bauart ist. Es ist im Allgemeinen für Sträflinge von dem Alter von 18—35 Jahren bestimmt, welche zum ersten Mal bestraft worden sind, und sein Hauptzweck besteht darin, die Verurtheilten in den 18 Monaten, die ihrer Deportation vorausgehen, sowohl moralisch zn bessern, als sie für die hauptsächlich in den Straf-Colonien vorkommenden Arbeiten geschickt zu machen. Nach Ablauf dieser Frist werden sie, je nach dem Standpunkt ihrer Moralität, in drei Klassen getheilt und hiernach richtet sich auch die Behandlung in den Colonieen.

O'Connell hat dem Repealverein in Dublin in einem Schreiben angezeigt, daß er gegen das Ende dieses Monats zurückkehren, und dann zunächst zwei wichtige Gegenstände, nämlich die Frage über die Anklage der Richter in seinem Staatsprozeß und die gleichfalls schon früher angeregte Bildung einer aus 300 Mitgliedern bestehenden Präservativ-Gesellschaft, zur Sprache bringen werde. Was die erstere Angelegenheit betrifft, so schreibt O'Connell, daß er gern auf die Anklage verzichtet hätte, die Parteilichkeit der Richter ihm indeß, je mehr er der Sache auf den Grund gegangen, immer größer, und deshalb eine Untersuchung durch das Parlament unabweisbar erschienen sei. Bei dieser Gelegenheit beruhigt er auch die Repealfreunde über den Föderalismus, indem er erklärt, daß er nie das Repeal aufgeben werde; sein Schreiben endet mit dem gewöhnlichen Schluß: „Hurrah für das Repeal!"

Niederlande.

Haag, 15. Nov. Vorgestern ist der Prinz Heinrich der Niederlande von seiner Reise nach dem mittelländischen Meere wieder hier eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 15. November. — Die Zollbeamten der Station Verviers haben eine Defraudation ganz neuer Art entdeckt; 13 Pasteten-Terrinen nämlich waren, statt mit Straßburger Leberpasteten, mit 980 versiegelten Briefen gefüllt, deren Porto man ersparen wollte. Diese Briefe wurden nach dem Gesetze vom 27. Prairial des Jahres IX. confiscirt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Nov. (Hannov. Ztg.) Bei den nun immer greller hervortretenden ultramontanen Tendenzen und antiprotestantischen Bestrebungen der bisherigen katholischen Conservativen können die protestantischen Schweizer, welche bisher in politischen Dingen mit jenen gemeinschaftlich handelten, nicht länger unter derselben Fahne stehen, und wirklich hat auch eine Scheidung bereits stattgefunden. Man steht nicht länger an, diese Bestrebungen öffentlich als Das zu bezeichnen, was sie in der Wirklichkeit sind, nämlich als feindliche Gesinnungen, gegen die Existenz des Protestantismus selbst gerichtet, als Versuche, die zum höchsten und letzten Zwecke die Vernichtung des evangelischen Bekenntnisses in der Schweiz haben. Die Blätter der Jesuiten wissen darauf keine andere, als die armselige Antwort zu geben, es seien die protestantischen Conservativen der Herrschaft des Radicalismus und der Irreligiosität anheim gefallen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 9. Nov. (A. Z.) Neulich war von einem Aufenthalt des Fürsten Milosch in Italien die Rede, was offenbar auf einer Verwechselung mit dessen Sohne dem Fürsten Michael beruht, der gegenwärtig zu Triest weilt. Was den künftigen Aufenthalt des Fürsten Milosch anbelangt, so kann ich, auf die verläßigste Quelle gestützt, versichern, daß derselbe Wien nicht verlassen wird, da er sich gegen die ihm aus Anlaß der letzten Ruhestörung in Serbien zur Last gelegte Beschuldigung vollkommen gerechtfertigt haben soll.

Griechenland.

London, 10. Nov. (A. Z.) Auf die neulichen, die Lage Griechenlands zum Gegenstand habenden Eröffnungen des österreichischen Cabinets hat, wie ich höre, die hiesige Regierung eine durchaus ausweichende Antwort ertheilt. Frankreich soll die Ansichten des österreichischen Staatskanzlers mehr gewürdigt, jedoch die Meinung ausgesprochen haben, daß es einer besondern Präventivmaßregel gegen den etwanigen Plan einer Erweiterung der griechischen Grenzen auf Kosten der Türkei nicht bedürfen werde, da die bisherigen Stipulationen, namentlich die Erklärung der Integrität des türkischen Reichs, einen genügenden Damm hiegegen zu bilden geeignet sein dürften. Preußen soll um umständlichere Begründung der Besorgniß vor einem derartigen Versuche von Seite Griechenlands gebeten haben. Ueber Rußlands Antwort hat noch nichts verlautet.

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Grenze, 7. Nov. (A. Z.) Aus Jassy schreibt man, daß Fürst Bibesco mit dem Hospodar der Moldau, Fürsten Sturdza, zu Tokchani eine Zusammenkunft veranstaltet habe, um einen Sohn des letztern mit einer Tochter des erstern zu vermählen und eine Allianz zu begründen zu gegenseitiger Unterstützung in bestimmt bezeichneten Fällen.

Aus den Donaufürstenthümern, 1. Nov. (D. A. Z.) Am 23. October reiste der jüdische Handelsmann Herschkowitz aus Berlin von Roman nach Jassy, wo er einen Termin in einer Proceßsache gegen einen andern Juden hatte. Auf der neuen Chausse, kaum ¼ Stunde von der Brücke über den Sireth, wurde er von acht Männern zu Pferde, welche mit Prügeln bewaffnet waren, angehalten, er sowohl als sein Kutscher, ein christlicher Moldauer, unbarmherzig geprügelt und dem Herschkowitz alles Geld, an 120 Dukaten, 3 Rubeln und 3 Zwanzigern etwa, abgenommen, ihm auch sowie seinem Kutscher die Kleidungsstücke vom Leibe gerissen. In dem benachbarten Wirthshause erfuhr H., daß dieselben Räuber auch in dem benachbarten Dorfe Saboweni Räubereien verübt hatten, und daß man vermuthe, es wären Zigeuner von dem Gute Holowaczesti, Sklaven, die dem dortigen Gutsbesitzer gehören. Ein Jude aus Piatra ist vor kurzem ebendaselbst beraubt worden; er zeigte dies dem Verwalter des Gutsbesitzers an, welcher auch dem Beraubten das ihm abgenommene Eisen wieder schaffte, ohne daß die Räuber bestraft wurden. Da die Polizeibehörden nicht wagen dürfen, sich in Das zu mischen, was auf dem Hof eines Bojaren vorgeht, so können solche Räuber lange Zeit ihr Wesen ungestraft treiben; denn die meisten Gutsbesitzer wohnen nicht auf dem Lande, sondern in Jassy, und ihre Verwalter, hier Wataf genannt, regieren als unumschränkte Herren auf dem Gute, wie in Oesterreich die Wirthschaftsamtmänner, nur daß man dort sich beschweren kann, welches hier bei uns Manches ungeahndet durchgeht. In der Walachei hat sogar ein Bojar wagen dürfen, an der Verschwörung der Bulgaren gegen den Fürsten Theil zu nehmen, und man wagt nicht, ihn zur Untersuchung zu ziehen. Eben so geht es auch mit den Malversationen der Beamten. In diesen Tagen fiel in Jassy eine Erpressung eigner Art vor. Ein Reisender aus den österreichischen Staaten wollte Abends Jassy verlassen. Man forderte, wie gewöhnlich, seinen Paß am Schlagbaume; da er aber eine Stunde vergeblich auf die Rückgabe desselben gewartet hatte, ging er in das Zimmer des Polizeibeamten, wo ihm sein Paß abgenommen worden war, und bat um Abfertigung. Da sprang der Beamte wüthend auf ihn zu und behauptete, er sei ein Lügner, ein solcher Paß sei nicht abgegeben worden, und schlug auf den armen Wehrlosen los, wobei ihm auch andere Untergeordnete behülflich waren. Der unglückliche Reisende, gewohnt, daß hier Alles mit Geld anzufangen, reicht, um den Wüthenden zu besänftigen, demselben einen Dukaten, den dieser mit der linken Hand stillschweigend nahm, mit der rechten aber fortfuhr zu schlagen, sodaß Jenem ein paar Zähne ausgeschlagen wurden. Dem Gemißhandelten blieb daher nichts Anderes übrig, als sich förmlich loszukaufen, da der auf dem Wagen sitzende Kutscher ein furchtsamer Jude war und ihm nicht helfen konnte, anderweite Hülfe aber bei der Entfernung von den letzten Häusern der Stadt nicht zu hoffen war. Endlich wurden 6 Dukaten angenommen und der Schlagbaum aufgemacht, dem Reisenden aber nicht erlaubt, in die Stadt zurückzugehen, wo er sich beschweren wollte; doch erlaubte man ihm, seinen zerrissenen Paß mitzunehmen, der unter das Bett geworfen worden war, wo er ihn bemerkt hatte. Von der nächsten Station schrieb er an die beiden in Jassy wohnenden englischen Missionäre, die sich gern aller Unterdrückten annehmen, und diese haben die Sache der Behörde angezeigt.

Miscellen.

München, 15. November. — Eine schauderhafte Unthat erhält seit gestern alle theilnehmenden Menschen in der größten Aufregung. Als der durch die Septemberumwälzung in Athen außer griechischen Dienst gekommene, jetzt wieder bayersche Artillerie-Hauptmann Neumayer gestern gegen 2 Uhr von der Parade nach Hause kommt, findet er den Zugang zu seiner Wohnung verschlossen, läßt öffnen, und muß nun beim ersten Tritt in das Wohnzimmer seiner liebenswürdigen jungen, ihm erst vor etwa einem halben Jahre angetrauten und dem Vernehmen nach sich in gesegneten Umständen befindenden Frau diese gräßlich ermordet finden. Sie lag auf dem Bette mit tief durchschnittenem Halse. Wenige Schritte davon, in der ebenfalls gesperrten Küche, fand sich, in gleicher Weise ermordet, jedoch außer der Halswunde auch mit einer Kopfverletzung versehen, die Magd. Das sofort gefundene Rasirmesser des Capitains, welches seinem Aufbewahrungsorte nur von bekannter Hand entnommen sein konnte, dann daß die Unthat in lebhaftester Straße und in einer in zwei kleinere Wohnungen getheilten Etage hatte begangen werden können, ließ sofort auf einen Hausraubmörder schließen, und in der That ergab sichs bald, daß des Hauptmanns eigener Bursche fehlte, den die Begierde, sich in den Besitz einer bedeutenden Geldsumme seines Herrn zu setzen, wohl zuerst zum Diebe und dann zum Mörder, zum Doppel- oder dreifachen Mörder gemacht haben mag. Der Thäter ist noch nicht ergriffen.

Von achtbarer Hand wird der Redaction der "Köln. Ztg." mitgetheilt, daß die neulich der „Aachener Ztg." gemeldete Nachricht, als bezöge Hoffmann von Fallersleben durch Veranstaltung seiner Freunde in Mecklenburg eine genügende Leibrente, bis jetzt aller Realität ermangelte.

Paris. Dem zum Commandanten der 13. Militär-Division ernannten General-Lieutenant Grouchy ist durch das Räderwerk einer Mühle auf seinen Besitzungen die rechte Hand ganz zermalmt worden. Als Oberst der Chasseurs hatte er bereits das Unglück, in einer Attaque bei Fleurus 1813 drei Finger dieser Hand durch einen Säbelhieb zu verlieren.

Boulogne, 10 Nov. Hier hat ein merkwürdiges Fest stattgefunden. Eine Wittwe, Mad. Sauvage, feierte ihren hundertsten Geburtstag. Eine große Anzahl von Freunden, Verwandten, Kindern, Enkeln und Urenkeln hatten sich dazu versammelt. Der fungirende Pfarrer dabei war 92 Jahre alt, die beiden Kinder der Dame 72 und 75 Jahr. Die Gefeierte hat vier Generationen gesehen, sie hat den Gebrauch aller ihrer körperlichen und geistigen Kräfte, und besitzt eine stets heitere Laune.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 21. Novbr. — In der heutigen Zeitung ist der unlängst verübten beiden Beraubungen der Post Erwähnung geschehen. Die Ermittelung dieser beiden Diebstähle hat gleichzeitig dazu geführt, noch einige andere gleichartige Verbrechen ans Licht zu ziehen. Bei den angestellten Nachforschungen hatte sich nämlich festgestellt, daß ein hiesiger Einwohner von verdächtigen Personen mehrere ganze Stücke Tuch in Empfang genommen. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden fünf Stück Tuch in Beschlag genommen und ergab sich später, daß dieselben einen Fuhrmann in der Gegend von Frobelwitz in der Nacht vom 8ten zum 9ten d. M. vom Wagen gestohlen worden waren. Unter den gestohlenen Tuchen befanden sich zwei Stück von 16 und 18 Ellen, carirt, deren Eigenthümer noch nicht haben ermittelt werden können. Es ist zu wünschen, daß sich letztere recht bald melden möchten.

Ueberhaupt geben die langen und sehr dunkeln Abende und oft auch wohl die Unvorsichtigkeit Bestohlner den Dieben gute Gelegenheit zur Ausübung ihrer Praxis. So wurde am 18ten d. M. Abends von einem offenen Wagen auf der Trebnitzer Chaussee ein Packet Kleider gestohlen. Am 19ten Abends wurde auf dem Wege vom Sandthor nach dem Ritterplatz durch Aufschneiden der Wagenplaue ein Koffer mit Kleidern gestohlen. Auch die gewöhnlich nur sehr schlecht verwahrten Bodenkammern fangen wiederum an, die Aufmerksamkeit unserer Industrie-Ritter zu erregen, und mehrere der ersteren sind in der letzten Zeit erbrochen und ausgeleert worden. Es ist rathsam, dieselben besser zu verwahren, als dies gewöhnlich geschieht.

* Schweidnitz, 20. November. — Der erfreuliche Fortschritt des Bürgerthums bekundet sich immer sichtbarer in der dankbaren Würdigung des hohen Geschenkes, welches Friedrich Wilhelm III. in den Zeiten des Drangsals und der Noth, als das Kriegsungewitter des Staates Kraft zersplittert hatte, zur Erkräftigung und moralischen Erstarkung seiner Bürger, deren erzwungene Theilnahmlosigkeit an der städtischen Verwaltung zum Unglück der Monarchie viel beigetragen hatte, verlieh. Welche hohe Bedeutung in dem Gesetze vom 19. November 1808 liege, hat man richtiger begriffen, je mehr die lange Praxis selbst mit dem Inhalt und dessen Deutung vertrauter gemacht hat, und je weitern Anklang das Princip der Aufklärung und der Oeffentlichkeit gefunden, desto geläuterter wird die Kenntniß der Städteordnung. Der Bürger ehrt sie als das höchste Palladium seiner geistigen Freiheit, als das werthvollste Privilegium der freiern Verfassung, und wichtig ist ihm der Tag, von dem jene denkwürdige Urkunde sanctionirt wurde. So wird der 19. November immer mehr für die Städte der alten Monarchie, in denen jene Ordnung gilt, ein Tag der Freude und der Festlichkeit, und so begingen wir in unsrer alten Stadt, der man oft mit Unrecht den Stabilismus vorgeworfen hat, als ob innerhalb der alten ehrwürdigen Mauern kein frischer Bürgersinn schlagen könne, den gestrigen Tag als ein Fest der innern Weihe und zugleich der harmlosen Heiterkeit. Die wahre Bedeutung einer Feier wird dadurch erhöht, wenn nicht blos die Vergnügungslust als Zweck verwaltet, sondern eine Verständigung und ein Austausch der Ansichten die geistige Tendenz begünstigt. Dies hatte man richtig erfaßt, und der Gewerbeverein leitete durch eine Sitzung die Feier ein, wobei der Gymnasiallehrer **Dr. Schmidt** einen freien Vortrag über die Begründung der preußischen Städteordnung in ihrer geschichtlichen Entwickelung hielt. Der Redner sprach zunächst einleitende Worte über die Wichtigkeit des Tages, hinweisend auf die Segnungen, die aus der Städteordnung für das Bürgerthum hervorgegangen, und löste dann die Fragen: Was war die Bürgerschaft der Städte vor Begründung der Ordnung von 1808? und was ist sie durch dieselbe geworden? Der Vortrag führte den allmähligen Bildungsgang des städtischen Bürgerthums in Deutschland und in Schweidnitz insbesondere vor, wies den Untergang der freien Verfassung nach und beleuchtete dann besonders den Zustand unserer Stadt unter preußischer Herrschaft. Kurz berührt wurden die Ereignisse des Unglücksjahr 1806 und 1807, die den Impuls zur neuen Organisation gaben, und die Veranlassung zur Begründung der Städteordnung ausführlicher erörtert. Der Redner ging hierauf zur Einführung der neuen Ordnung über, und erwähnte die Repräsentanten, die in dem ersten Jahre mit anerkennenswerthem Eifer das neue Werk zu Schweidnitz begründen halfen, er gedachte rühmend des Fortschrittes, der in neuester Zeit von den Männern der Intelligenz gefördert worden war, und schloß seinen Vortrag, das geistige Princip, das in dem denkwürdigen Gesetze liegt, besonders hervorhebend. Hatten schon in diesem Jahre seine Vorträge über die Geschichte der Stadt Schweidnitz dem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 275 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 22. November 1844.

(Fortsetzung.)

Gewerbeverein ein zahlreiches Auditorium verschafft, so war die gestrige Versammlung aus näherem Anlaß noch mehr besucht. Die Sitzung, welche um 5 Uhr Abends begonnen hatte, ward um 6½ Uhr geschlossen, und um 8 Uhr vereinigte man sich in dem Lokal der Sitzung, dem Gasthof zum Scepter auf dem Ringe, zu einem einfachen Souper, an dem 152 Personen, bei weitem dem größten Theile nach aus Bürgern bestehend, — von der Militairbehörde war nur der von den Bewohnern der Stadt hochgeachtete Kommandant Generalmajor Graf Henkel von Donnersmark zugegen — Antheil nahmen. Geziert war der Saal mit den Büsten Friedrich Wilhelm's III. und unseres jetzigen Königs und den Fahnen der Handwerksinnungen der Stadt. Es würde zu weit führen, hier alle die Trinksprüche, die aus aufrichtiger Gesinnung zu spenden, vielseitiger Anlaß geboten war, zu erwähnen; es verdienen besonders hervorgehoben zu werden der Toast des Bürgermeister Berlin, welcher der hohen Verdienste unseres Königs und seines hochseligen Vaters um das Bürgerthum gedachte und dem königlichen Hause ein Lebehoch darbrachte, so wie des Stadtverordnetenvorsteher Sommerbrodt, der auf die Tages Feier und den bedeutungsvollen Sinn der Städteordnung aufmerksam machte und zeigte, wie jenes köstliche Kleinod, das der Monarch, der durch des Volkes Kraft des Staates Rettung erlangte, den Bürgern im J. 1808 verliehen, noch nicht in dem ganzen Umfange seines Werthes erfaßt sei; sein Trinkspruch galt dem muthigen „Vorwärts." Festgesänge von Guttmann, Schmidt, Keller und einem Breslauer belebten die Heiterkeit, die durch die Aeußerungen kraftvoller Gesinnung eine edle Haltung erhielt, und erst nach Mitternacht schied man, allseitig den Wunsch äußernd, alle Jahre ein so fröhliches Bürgerfest zu feiern.

---

† Liegnitz. (Ein Wort zur Verständigung der evangel. Christen Schlesiens.) So wie in den übrigen fünf östlichen Provinzen, ist seit dem 17. Novbr. auch die schlesische Provinzial-Synode in Breslau versammelt, das Heil der evangel. Kirche in dieser so vielfach heilsbedürftigen Zeit zu berathen. Es hat wohl schon Mancher verwundert gefragt, was denn die Kirche für eine Noth drücke, um derentwillen der Staat ihr solche Concessionen gewähren und bisher ungewöhnliche Zurüstungen, nicht ohne bedeutende Opfer, treffen müsse. Dies Verwundern ist aber der deutlichste Beweis der Noth, denn das beklagt eben die Kirche, daß so viele ihrer Glieder blind für ihre Schäden sind. Dazu wecken noch gewisse vorurtheilsvolle Stimmen in so mancher sich frei dünkenden und über ihrer Freiheit ängstlich wachenden Seele das Bedenken, als könnte eine Synode und so durch diese jetzige es auf nichts Anderes absehen, als auf geistliche Herrschsucht und den alten Gewissenszwang finsterer Zeiten. Da spricht man von einer herzustellenden Kirchenzucht, welche ein festeres Band zwischen Kirche und Kirchkindern herstellen solle, letztere ihrer individuellen Freiheit zu berauben. Geistlichen solle es nunmehr freistehen, Gleichgültigkeit gegen die Kirche öffentlich zu ahnden, wohl auch — der Humanität und Bildung zum Trotz — Glieder auszustoßen, von öffentlichen Aemtern auszuschließen; auch werde die Sonntagsfeier nunmehr auf inhumane Weise überwacht werden; — kurz Alles, was sich jetzt so weltlich-frei applanirt, das werde nunmehr in den Händen unduldsamer Gewissensräthe für freie Menschen zum Gewissensdruck wieder aufgefrischt. Solche um ihre vermeintliche Freiheit so besorgten Gemüther sollen aber wissen, daß die Synode mit ihrem dermaligen Bestreben es am wenigsten auf sie absieht. Sich so selbst verloren gebende und von göttlichen Heilsanstalten losreißende Individuen mit Zwang an sich zu fesseln, dazu hat am wenigsten die evangelische Kirche den Beruf in sich; sie nöthigt Keinen, der sich nicht selber nöthigt. Dies Wort zur Verständigung über die Synode wird deshalb nur denen gesagt sein, die der Kirche als einer göttlichen Heilsanstalt zugethan, deren Recht und Auctorität über die Seelen eben sowohl in der Kirche als auch im Menschen selbst begründet finden. Und diese können und sollen erkennen, daß das, was jetzt geschieht und geopfert wird, der Theilnahme aller redlichen Glieder der Kirche werth ist. Gerade die Männer, die jetzt im Namen der Kirche zusammensitzen, erkennen am tiefsten und beklagen das als die größte, eigentliche Noth der Kirche, daß sie in ihrer jetzigen Verfassung keine aus geistiger göttlicher Machtvollkommenheit zum Eintritt, zur Zustimmung nöthigende ist. Dies wenigstens nicht in dem Maße, als sie es als evangelische sein sollte und könnte; — und bekennen, daß sie, weit entfernt nach zwangsmäßiger, polizeilicher Macht zu verlangen und also ihre Glieder zu sich zu nöthigen und an sich zu fesseln, — daß sie nichts verlangt und jetzt beräth, als wie sie die in ihr selbst liegende, leider aber gar sehr verdeckte und behinderte göttliche Macht also entfalten könne, daß jeder evangelische Christ frei aus sich selbst ihr zustimmt, daß er nichts anderes könne, als ihr Glied sein, daß er allein in der Kirche sich heimisch, allseitig befriedigt, außer ihr sich fremd, verwaist, unselig fühle. Auf kein ander Ziel sehen es auch die von den im August vorigen Jahres abgehaltenen Diöcesan-Synoden vorgeschlagenen und von einem hohen Ministerium zu weiterer Berathung jetzt den Provinzial-Synoden vorgelegten Gegenstände ab. Unter denselben z. B. die Vermehrung der seelsorgerlichen Kräfte, da es ja wohl offenbar ist, daß vermehrte Heerden vermehrte Hirten bedürfen; Heranziehung der bis jetzt der Kirche zu beiderseitigen Nachtheil so fern gestandenen Candidaten, auf daß nunmehr ihr durch sie und ihnen durch die Kirche geholfen werde; Bildung von Organen aus den Gemeinden selbst heraus zur Nachhülfe für die Geistlichen in den innern Angelegenheiten (Presbyterien). Denn unsere Kirche, wenn sie es auch im Drange der Zeiten nur gar selten und spärlich in Ausübung gebracht, ist sich aber doch stets bewußt geblieben, daß ihre Bestandtheile die Laien so gut sind wie die Geistlichen, daß sie in sich keinen bevorrechteten, keinen herrschenden Stand kennt, daß ein jedes Glied Gott gleich nahe, gleich berechtigt am Ganzen, wie das Ganze am Einzelnen. In diesem Sinne auch wollen die jetzt versammelten Geistlichen recht eigentlich auch den etwa noch gebliebenen geringen oder scheinbaren Rest eines bevorrechteten Standes von sich werfen, wollen, indem sie darauf hinarbeiten, das Bewußtsein der evangelischen Freiheit in jedem Einzelnen zu wecken, und jeden Einzelnen in das Innerste der Kirche hereinzuziehen, ihre Arbeit und Verpflichtung nicht etwa verringeren, nein, nur bedutsam erhöhen. Bei Gott das wollen sie! Das soll und will ja allein nur ein rechter evang. Seelsorger; bewußt unter Bewußten, frei unter Freien wirken, sich seine Würde erringen und erkämpfen. Und wer das nicht will und nicht kann, bleibe davon; er schändet das Bischofsamt, das Paulus ein „köstliches" nennt. — Was besonders diese gleiche Berechtigung der Laien mit den Geistlichen anlangt, da ja das Evangelium all' seine Bekenner als Geistliche haben will; lese man was einer der geistig Höchsten und in seiner Stimme eine große Anzahl der schlesischen Geistlichen vertretender Mann, Professor Suckow, erst neulich ausgesprochen, im November-Heft seines „Propheten". Da spricht er gar frei und schön aus, was der Synode als einer evangelischen noch fehlt, und was sie Alles noch in ihren Berathungskreis zu ziehen hat, um ganz zu erfüllen, was sie von Gottes wegen zu erfüllen hat. Ueberhaupt wollen wir die besser Gesinnten, die für das Heil eines Volkes die Religion für noch kein entbehrliches Mittel halten, und die Interesse hegen an ihrer Entwickelung und der Besprechung ihrer Bedürfnisse auch auf den Höhen der Zeit und der Wissenschaft und in einer Weise, wie auch der gebildete Laie sich an seiner Kirche betheiligen soll: — wir wollen sie hiermit auf diese von Suckow herausgegebene Monatsschrift „der Prophet", angelegentlichst aufmerksam gemacht haben.

Literatur.

Dichtungen von Gustav Freytag. Erstes Bändchen: Die Brautfahrt, oder Kunz von der Rose, Lustspiel. Breslau, bei O. Schuhmann. 1844.

Die Preisbewerbung für das beste deutsche Lustspiel welche die Berliner Hoftheaterintendenz vor einigen Jahren ausgeschrieben, hat nur wenige Arbeiten von bleibendem Werthe hervorgerufen. Unter den durch Ehrenpreis ausgezeichneten befand sich das Lustspiel: „Kunz von der Rose" von G. Freytag, einem jungen, zwar bereits in Schlesien, durch jenen Umstand aber in Deutschland bekannt gewordenen Dichter. Auf vielen Bühnen wurde das Stück gespielt, nicht ohne Beifall, doch ohne daß es auf dem deutschen Theaterrepertoir sich eingebürgert hätte. Auch in Breslau war dies der Fall; die Zeitungen besprachen die neue, aus den gewöhnlichen Theaterforderungen herausgehende Dichtung anerkennend, doch mit Einwendungen. Jetzt übergiebt sie der Verf. der Lesewelt, und macht dadurch gründlichere Kritik möglich. Ohne daß auf eine solche einzugehen hier der Ort wäre, soll nur das Wesentlichste angedeutet werden, das in Betracht zu ziehen ist. Wenn es viele Theaterstücke giebt, welche als solche wirksam, für die poetische Literatur keine Bedeutung haben, so nimmt das Freytag'sche Lustspiel weit mehr poetischen als theatralischen Werth in Anspruch. Diese Trennung der Literatur und der Bühne in Deutschland ist oft beklagt worden, aber sie existirt. Da die Franzosen in der Fabrikation eines Bühnenstückes praktischer als die deutschen verfahren, so ist es natürlich, daß das lediglich Unterhaltung suchende Publikum Jenen den Vorzug giebt, und dabei selbst die elendesten Uebersetzungen geduldig hinnimmt, bis wieder deutsche Dichter kommen, welche die seit Tieck und Kotzebue zwischen Poesie und praktischer Brauchbarkeit bestehende Kluft wieder vermitteln. Freytags poetisches Talent ist an dem Studium der deutschen Gedichte des Mittelalters gereift. Deutscher Humor, der nichts von Weltschmerz oder Zerrissenheit weiß, ist ihm eigen, hat sich einen historischen Repräsentanten gesucht, und ihn in dem berühmten lustigen Gefährten und Rathe des Kaisers Maximilian gefunden, dieser von A. Grün Deutschlands letzter Ritter genannte, Abentheuern geneigte Kaiser steht auf der Grenze zwischen dem Mittelalter und der modernen Zeit. Seine Brautfahrt nach Flandern ergab sich dem Dichter als ein, dessen Eigenthümlichkeit ganz zusagender historischer Stoff, der ihm aus ursprünglichen Quellen, dem „Theuerdank" und dem „Weißkunig" lieb geworden. Ein heitres Lebensbild jener Epoche entstand, das in seiner körnigen, einfachen Sprache, in einer gewissen naiven Reihenfolge der phantastischen Scenen seinen Ursprung nicht verläugnet, sich aber zugleich himmelweit von dem entfernt, was als Erforderniß eines modernen Lustspiels übereinkömmlich angenommen wird. Es entstand vielmehr eine dramatisirte Begebenheit oder Novelle, als ein Drama. Aehnlich ist es sogar Göthe im „Götz von Berlichingen" ergangen, wie aufs Trefflichste von L. Tieck in der Vorrede zu den gesammelten Schriften von Lenz (Berlin, 1828) auseinander gesetzt wird. Aus diesem Umstande ergiebt sich das Meiste von dem, was gegen Freytags Dichtung sich einwenden läßt und erklärt sich auch die Wahrnehmung, daß dieselbe einen stärkeren und nachhaltigeren Eindruck beim Lesen, als bei der scenischen Darstellung zurückläßt. Daß der Verf. sein Stück dem Drucke übergeben hat, ist daher sehr erfreulich, und macht erst die Einsicht in seinen poetischen Werth möglich. — Uebrigens verräth der doppelte Titel des Buchs, daß wir eine Reihe, eine Sammlung von Dichtungen Freytags zu erwarten haben, der man mit günstigen Hoffnungen entgegenzusehn, durch jenes erste Debut aufgefordert wird. **

In Sachen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die in No. 273. dieser Zeitung von der Direction der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn eingerückte Bekanntmachung wird das Publikum jedenfalls mit Vergnügen entgegennehmen, und dies um so mehr, als sich jetzt dasselbe auf der eröffneten Bahnstrecke Seitens der Beamten der höflichsten Behandlung erfreut.

Indeß sind wir doch außer Stande, uns dem Glauben hinzugeben, daß Beschwerden, so klar und genügend auch solche sind — selbst wenn sie der Direktion direct eingereicht werden — eine so prompte Erledigung finden; wenigstens fragen wir hiermit im Gegensatz zu der dem Publikum öffentlich gegebenen Bekanntmachung

„warum auf das Schreiben der Maltscher Kaufleute vom 29. Octbr. a. c. bis heut noch keine Antwort erfolgt und die desfalsige Beschwerde noch nicht erledigt ist."

Was den schon öfters angeregten Vorfall auf dem Maltscher Bahnhofe am 22. Octbr. anbelangt, so können wir als zufällige Augenzeugen nur dahin die Ansicht der Direktion berichtigen, daß, als der Betheiligte sich das Beschwerdebuch ausbat, um sich über die unhöfliche Behandlung des Schaffners schriftlich zu beschwerden, ihm zur Antwort gegeben würde

„daß ein Beschwerdebuch noch nicht da wäre."

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin.

Der in No. 272 der privil. Schlesischen Zeitung an die hiesigen Interessenten der vorgenannten Renten-Anstalt ergangene Aufruf zu einer Generalversammlung wird gewiß von allen als ein freudiges Ereigniß begrüßt werden. Wohl nicht ganz mit Unrecht nehmen diejenigen, welche unvollständige Einlagen gemacht haben, Anstand, einer so hart angeklagten Anstalt noch mehr von ihren oft mühsam erworbenen Ersparnissen anzuvertrauen, um so mehr, da eine Zurückzahlung der ihr anvertrauten Gelder, laut §. 31 der Statuten, an lebende Mitglieder nur im Falle einer Auswanderung aus Deutschland stattfinden darf. Will die Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt ihre rechtliche Versicherung darthun, so muß sie bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge es ihren Theilnehmern gestatten, ihre Statuten einer reiflichen Prüfung zu unterwerfen und die von ihnen für nöthig erachteten Reformen vorzunehmen sich nicht länger weigern. Vor allem Andern findet es Referent der Billigkeit angemessen, daß die erwähnte Anstalt entweder ihre Theilnehmer genügend und gründlich von der Unwahrheit der ihr gemachten Beschuldigungen überzeuge, namentlich, was den Kostenpunkt der Verwaltung betrifft, oder die Zurückzahlung der ihr anvertrauten Gelder, auch ohne Rücksicht auf §. 31 der Statuten, von selbst anbiete. Sind nicht ohnehin die Mit

glieder derselben schon dadurch im Nachtheil, daß sie der Anstalt die Interessen ihrer unvollständigen Einlagen, die nicht unbedeutenden Eintrittsgelder, sowie das Aufgeld statutenmäßig überlassen müssen?

Auflösung des Räthsels in der vorgestrigen Zeitung: Der Buchstabe a.

Berichtigung.

In dem gestrigen Referate über das Bürgerfest muß es S. 2352 erste Spalte Z. 21 heißen: „an den Sprecher," nicht „an die Sprecher."

Berliner Börsen-Bericht
vom 19. November.

Die Umsätze in den Eisenbahn-Effecten waren in der vergangenen Woche bei Weitem schwächer, als in der ersten Hälfte des Monats und die Course im Allgemeinen ohne wesentliche Veränderung, obschon die Stimmung matter ist, als am 12ten d. Berlin-Potsdamer Actien à 190½, Magdeburg-Leipziger à 185 und Berlin-Frankfurt a. O. à 159½ pCt. erhalten sich beliebt. Berlin-Anhalt haben nach einigen Schwankungen sich heute auf 148½ pCt. Geld gestellt. Berlin-Stettiner, welche im Lauf der Woche schon 122 pCt. erreicht hatten, schlossen à 119¼ pCt. Brief. Magdeburg-Halberstädter sind à 111 pCt. fortdauernd zu haben. Oberschlesische, welche sich in Folge ansehnlicher Kaufordres von Wien schon auf 119½ pCt. für Litt. A. und 109½ für Litt. B. gehoben hatten, sind heute auf resp. 117 pCt. und 107½ pCt. Brief zurückgegangen. Von Rheinischen sind mehrere Posten mit 79½ pCt. bezahlt worden und für Düsseldorf-Elberfelder ist 92 pCt. vergebens geboten worden. — Bei trägem Geschäft schlossen die verschiedenen Quittungsbogen heute etwas matter und zwar Cöln-Mindener 104¼, Niederschlesisch-Märkische à 107 pCt., Berlin-Hamburger à 108 pCt. in Brief. In Sächsisch-Schlesischen ist Einiges à 107¼ pCt. gehandelt worden. Auch in Staatspapieren war der Umsatz nur gering, die Course aber fest.

Berlin. In der November-Versammlung des Vereins für Eisenbahnkunde referirte Dr. v. Mülmann über die von dem Hrn. Verf. eingesendete Broschüre von G. M. Kletke unter dem Titel: „Ueber Eisenbahn-Actien, deren Verkehr und das Gesetz vom 24. Mai 1844." — Ein Mitglied erstattete Bericht über die Erfahrungen, welche Dr. C. Ghega, Inspektor der österreichischen Staats-Eisenbahnen, auf seiner Reise durch Nord-Amerika gesammelt und durch den Druck (Beschreibung der Baltimore-Ohio Eisenbahn, Wien 1844) mitgetheilt hat. Unter den vielen interessanten Daten dieser Schrift wurde besonders hervorgehoben, daß auf der dem Locomotiv-Betriebe im Allgemeinen nicht günstigen Baltimore-Ohio Bahn ausgedehnte Versuche über die Kosten des Betriebes mit Pferden und Locomotiven gemacht worden seien, welche als Resultat ergeben haben, daß bei einer Geschwindigkeit der Locomotiv-Züge von 3 preuß. Meilen in der Stunde sich die Kosten der Locomotivkraft, zu denen der Pferdekraft wie 1 zu 4, der Zeitgewinn wie 1 zu 2 — bei einer Geschwindigkeit der Locomotivzüge von 4½ preuß. Meilen in der Stunde die Kosten wie 1 zu 2, der Zeitgewinn wie 1 zu 3 verhalten. Diese schlagenden Resultate haben die Gesellschaft bewogen, sofort den Pferdebetrieb einzustellen, und sogar bedeutende und schwierige Strecken ihrer Bahn umzubauen, um überall Locomotiven anzuwenden. Der Erfolg habe ihre Erwartungen vollkommen gerechtfertigt. Hr. Severin theilte die Einrichtung und Details des von dem Civil-Ingenieur Chaussenot erfundenen Apparats zur sichtbaren und hörbaren Erkennung und dauernden Controlirung der Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge mit. Hr. Odebrecht machte auf die wesentlichen Irrthümer aufmerksam, welche in dem, von dem Frhr. Leopold von Zedlitz-Neukirch herausgegebenen, statistischen Begleiter zur Eisenbahn-Karte des Major Kurts hinsichtlich der Benennung, Kostenverhältnisse (B.-Stettiner), Eröffnungszeiten, und sonstigen Notizen enthalten sind. Schließlich übergab Hr. v. Malinowsky einen Abdruck seines Aufsatzes über die 17 Kohlen-Eisenbahnen an der Ruhr.

Actien-Course.

Breslau, vom 21. November.

In Eisenbahnactien war heute das Geschäft nicht belangreich.
Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 118 bez. Prior. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 108 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104½ Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78½ Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 103⅝ u. ¾ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105⅚ bez.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 106¾ bez. u. Gld.
NeisseBrieg Zus.-Sch. p. C. 96½ bez.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 100 bez.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 101 bez. u. Gld.

Evang. Matth. Cap. 19, V. 6: Was Gott zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

Nun hat aber Gott nicht blos Mann und Weib durch das heilige Band der Ehe also zusammengefügt, daß sie nicht mehr Zwei, sondern Eins sein sollen und bleiben, bis der Tod sie trennt, sondern das heil. Band, das Kirchenlehrer und Kirchen-Gemeinde, das Beichtväter und Beichtkinder mit einander verbindet, hat auch Gott so innig und eng geschlungen, daß Menschen die also Verbundenen nicht scheiden sollen.

Kann und darf ein rechter Christ dies bezweifeln? Wenn aber dennoch durch Menschen dies heilige Band zerrissen wird, dann ist man geneigt zu glauben, der Seelsorger habe sich so grober Vergehungen schuldig gemacht, daß dies Band zum Heile seiner Gemeinde gelöst werden müsse, und dies ist man um so geneigter bei der Gemeinde zu Lobendau zu glauben, als dieselbe in verschiedenen Zeitungen!!! jubelt!, ihres Geistlichen entledigt zu sein! — Ja um so mehr, als selbst andere Stimmen, die sich ebenfalls in diesen Zeitungen über das dasige Verhältniß vernehmen ließen, dem Geistlichen eine Schuld beimessen, welche die Gemeinde zu vergeben gehabt hätte! — Nun eine Schuld trägt der Mann, aber es ist eine nicht selbst verschuldete; er hat ein undeutliches Organ (vielleicht nicht undeutlicher, als bei vielen andern Geistlichen), ein Organ, welches Patron und Gemeinde bei seiner Wahl kannten, ein Organ, das nach dem Attest eines sehr geachteten und gewissenhaften Arztes in der Reihe der Jahre der Amtsthätigkeit weder schlimmer geworden, noch sich für die Zukunft als unheilbar dargestellt hat. — Dabei ist er ein Mann, wie selbst seine Feinde (wer hätte sie nicht?) mündlich und schriftlich eingesehen, von gediegenen Kenntnissen, von seltener Treue und feuriger Liebe zu seinem hohen Beruf, von exemplarischem Wandel. Er ist kein Miethling. Und dieser Mann, von dem die Gemeinde bei seiner sonstigen Kraft, Fülle der Gesundheit und anerkannten Tüchtigkeit für die verschiedenen Zweige seines amtlichen Lebens und Wirkens, höchstens wegen seines Organs die Annahme eines Substituten begehren konnte, wird unfreiwillig von derselben aus seinem Amte verdrängt! — Ein beklagenswerthes Ereigniß, das weder Denen, die es veranlaßt oder dazu die Hand geboten, noch der gesammten Geistlichkeit bei ihrer ohnehin schwierigen und immer schwerer werdenden Wirksamkeit zur Freude und Ermunterung, noch allen wahren Christen in Schlesiens und anderer christlicher Länder Gauen, ja selbst gewiß nicht einmal zu vieler Lobendauer Gemeindesglieder Erbauung gereichen wird.

Kein Lobendauer.

Bekanntmachung.

Bei der zweiten Einzahlung auf die Sächs.-Schlesischen Eisenbahn-Actien sind bis zum Schlußtermin (den 1. Novbr. l. J.) auf die in dem nachstehenden Verzeichniß bemerkten Nummern die Einzahlungen nicht geleistet worden und in Gemäßheit §. 18 der Gesellschafts-Statuten werden deren Inhaber aufgefordert, die unterlassene Einzahlung unter Zuschlagung der nach §. 17 erwähnter Statuten verwirkten Zehn Procent (1 Rthr. für die Actie) mithin mit 10 Rthlr. 18 Ngr. längstens bis zum

13ten December l. J.

bei dem unterzeichneten Directorium nachträglich zu leisten. Das Unterlassen dieser Zahlung innerhalb dieser Frist macht dem Actien-Inhaber aller ihm als solcher zustehenden Rechte verlustig. Dresden den 6. November 1844.

Das Directorium der Sächs.-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
A. Schill. Franz Netcke.

Verzeichniß

der Actien-Nummern, auf welche keine Einzahlung erfolgt ist.

358 bis mit 377, 683, 684, 686, 3045, 3046, 3901 bis mit 3903, 3910 bis mit 3917, 3940, 4030, 4139, 4140, 4143, 4313, 4314, 4459, 4628 bis mit 4634, 5549, 5550, 5561 bis mit 5571, 5711 bis mit 5713, 6715 bis mit 6720, 6877 bis mit 6881, 6884, 6948, 6949, 6970 bis mit 6972, 7080 bis mit 7082, 7874, 7875, 8240 bis mit 8247, 8438, 8445, 8446, 8655 bis mit 8659, 8756, 8757, 9048, 9061, 9062, 9401, 9427, 9428, 9845, 10139 bis mit 10148, 10170, 10171, 10751 bis mit 10753, 11271, 11414, 11425, 11496, 11497, 11499, 11522, 11523, 11581, 11643 bis mit 11,646, 12126, 12145, 12276 bis mit 12279, 12877, 12925, 12950, 12965, 12966, 12974, 13529, 13534 bis mit 13549, 13811, 13909 bis mit 13938, 14601 bis mit 14605, 14681 bis mit 14700, 14719, 14720, 14974, 14975, 15860, 16105 bis mit 16110, 16656 bis mit 16658, 16877 bis mit 16880, 17126 bis mit 17150, 17168 bis mit 17181, 17197, 17247, 17248, 17919 bis mit 17922, 18271 bis mit 18275, 18419 bis mit 18422, 18621 bis mit 18624, 18761, 18762, 20001 bis mit 20003, 20661, 20861 bis mit 20870, 21195, 21196, 21294, 21907 bis mit 21910, 21931 bis mit 21942, 22419, 22420, 22720, 22721, 23105 bis mit 23108, 23259 bis mit 23262, 23268, 24932, 25911, 25912, 26033, 26306, 27049 bis mit 27054, 27058, 27059, 27061, 27072, 27090, 28828 bis mit 28837, 29698, 29699, 30298, 30870 bis mit 30872, 30991, 31014 bis mit 31017, 31286 bis mit 31288, 32101, 32581 bis mit 32590, 32989, 33794 bis mit 33796, 33798, 34643, 34173, 34176 35268, 36653, 37311 bis mit 37313, 37564 bis mit 37569, 37635, 37636, 37960, 38143 bis mit 38148, 38206 bis mit 38208, 38344 bis mit 38350, 38699, 38700, 38787 bis mit 38789, 38862 bis mit 38868, 38901, 38902, 38969 bis mit 38974.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Sophie, mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Adler aus Wien, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Breslau den 21. November 1844.

Siegfried Schweitzer und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern hierselbst stattgefundene eheliche Verbindung zeigen hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an

C. Matzdorff.
Laura Matzdorff, geb. Fischer.

Hönigern bei Namslau den 20. Novbr. 1844.

Als Vermählte empfehlen sich:
Friedrich Krebs, Gutspächter.
Charlotte Krebs, geb. Hofrichter.
Kostellitz den 20. November 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend nach 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Rother, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin den 19ten November 1844.

Der Verlagsbuchhändler Dr. Richter.

Todes-Anzeige.

Am 20. November um 4 Uhr Abends entschlief sanft, doch unerwartet, zu einem bessern Leben, nach 5tägigem Krankenlager, 24 Jahr alt, in Folge Nervenschlages, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester Constanze, welches wir unsern lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzeigen.

Der Kaufmann J. C. Grosser, als Vater.
Emilie und Theodor, als Geschwister.

Theater-Repertoire.

Freitag den 22sten, zum erstenmale: „Lady Ellen." Original-Lustspiel in drei Aufzügen von L. Mühlbach.

Personen: Lady Ellen Towesend, Dem. Wilhelmi; Lady Cordelia Souffers, Mad. Brüning; Lord Edward Denmore, Herr Hegel; Lord Robert Simpleton, Hr. Linden; Sir Lewis Turnbull, Richter in Kingsbench, Hr. Henning; Stenyens, Haushofmeister der Lady Ellen, Herr Clausius; Tebaldo Zopfband, Friseur, Hr. Stotz; Nelly, Aufwärterin in Kingsbench, Mad. Wohlbrück; der Oberrichter, Herr Rottmayer d. j.; ein Gerichtsbeamter, Herr Seydelmann; zwei Constablers, Hr. Gregor, Hr. Hillebrand; zwei Kaufleute, Hr. Schwarzbach, Hr. Ulbrich; Kammerfrau der Lady Ellen, Mad. Rottmayer; eine Bettlerin, Mad. Clausius.

Sonnabend den 23sten: „Ferdinand Cortez", oder „die Eroberung von Mexiko." Große Oper in 3 Akten aus dem Französischen. Musik von Spontini. Amazilli, Dem. Haller, vom Stadttheater in Königsberg, als vierte Gastrolle.

Berichtigung.

In No. 270 d. Z. ist in der zweiten Verbindungs-Anzeige die Unterschrift statt Wernhard — **Wernhart** zu lesen.

Im König von Ungarn

Freitag den 22. November 1844
Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.
Anfang 6½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Entrée à Person 5 Sgr.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Königl. Regierung zu Breslau, in Vertretung des Königl. Fiscus, werden nachstehend benannte Personen, als:

1) der Tischlergeselle Heinrich Matzke aus Polnisch-Hammer, Trebnitzer Kreises,
2) der Schneidergeselle Christian Werner aus Jenkwitz, Oelsschen Kreises,
3) der Schmiedegeselle Karl Friedrich Hippner aus Oels;
4) der Invaliden-Sohn Franz Seidelmann aus Alt-Lomnitz, Habelschwerdter Kreises;
5) der Gärtner-Sohn Joseph Heider, aus Lauterbach, desselben Kreises;
6) der Gärtner-Sohn Georg Rotter, ebendaher;
7) der Freigärtner-Sohn Karl Friedrich Wilhelm Ehrgang aus Groß-Mochbern, Breslauschen Kreises;
8) der Schlossergeselle Karl Friedr. Brockenhammer aus Breslau;
9) der Kupferschmidtgeselle Johann Franz Friedrich Herrmann aus Münsterberg;
10) der Tischlergeselle Johann Georg Ueberschär aus Lossen bei Brieg;
11) der Schuhmachergeselle Johann Wilhelm Sprecher aus Breslau,

welche sich ohne Erlaubniß aus ihrer Heimath entfernt, oder doch die ihnen ertheilte Erlaubniß überschritten, und zur Ableistung ihrer Militair-Dienstpflicht bei den betreffenden Kreis-Ersatz-Kommissionen sich niemals gestellt haben, zur Rückkehr binnen zwölf Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Es ist zugleich zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf

den 30. December c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Gomille im Parteienzimmer No. 11. des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden, wozu dieselben hierdurch vorgeladen werden.

Gegen denjenigen der vorbenannten Provocaten, welcher in diesem Termine nicht erscheint, sich auch bis dahin nicht schriftlich meldet, wird angenommen werden, daß er ausgetreten sei, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen und es wird demnächst auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, so wie des künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 19ten August 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Der hiesige Müllermeister Gottlieb Zimmer beabsichtigt, in der ihm zugehörigen Neumühle eine Fournierschneidemaschine anzulegen und zum Betriebe derselben ein besonderes, neues Rad aufzustellen. Dasselbe soll in ein schon vorhandenes Gerinne hinter das erste Rad, das den ersten Mahlgang betreibt, gelegt, sonst aber weder in der Lage des Fachbaums, noch überhaupt in der Construction der Mühle etwas geändert werden.

Dies wird hiermit unter Bezugnahme auf die diesfälligen gesetzlichen Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und es werden Diejenigen, welche hiergegen gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, aufgefordert, solche binnen acht Wochen schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zur Sprache zu bringen, widrigenfalls nach Vorschrift des § 7 des Gesetzes vom 28sten October 1810 später nicht darauf geachtet werden wird.

Breslau den 4. November 1844.

Königl. Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Die Schwester des am 18ten Januar 1843 hier verstorbenen Schneiders Johann Gottfried Heil, Wilhelmine Caroline Pauline Heil, welche an den Former August Christoph in Malapane verheirathet gewesen, später aber nach dem Königreich Polen verzogen sein und daselbst in Josaphat bei Ostrowitz sich aufgehalten haben soll, wird hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht persönlich oder schriftlich zu melden, um den Nachlaß ihres Bruders, als dessen alleinige Erbin in Empfang zu nehmen.

Spandow den 22. October 1844.

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgericht.

Criminalgerichtliche Bekanntmachung.

Als muthmaßlich gestohlen sind 5 Servietten, gez. J. F. 1, 2, 3, 4, 6, in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, zur Vorlegung derselben und zu seiner Vernehmung sich

am 6. December c. Vormittags 9 Uhr

in unserm Geschäftslokal hierselbst einzufinden. Gerichtskosten werden ihm dadurch nicht veranlaßt.

Schweidnitz den 18. November 1844.

Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Da der Bürgermeister-Posten in hiesiger Stadt mit dem 1sten Januar 1845 erledigt wird, so werden qualifizirte Bewerber hierdurch aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei uns zu melden. Der Posten ist mit 600 Rtlr. dotirt und sind mit demselben weder Syndikats- noch Registraturgeschäfte verbunden.

Crossen den 19ten November 1844.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Mühlenbauten.

Der Müllergeselle Carl Hennsel zu Gloschkau beabsichtigt, auf zu aquirirenden Grund und Boden daselbst eine Bockwindmühle zu erbauen, was in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. October 1810 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, und werden zugleich diejenigen, welche gegen das projectirte Etablissement ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert: dasselbe binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Amte anzumelden, indem nach Ablauf dieses Zeitraums nicht weiter auf Einwendungen geachtet, sondern die Concessions-Ertheilung bei der Königl. Regierung beantragt werden wird.

Neumarkt den 7. November 1844.

Königliches Landraths-Amt.
Schaubert.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Hielscher zu Michelsdorf beabsichtigt die von ihm nach der öffentlichen Bekanntmachung vom 20. Juli c. a. nur zum eigenen Haus- und Wirthschaftsbedarf bestimmte Mahlmühle, wozu ihm bereits die polizeiliche Genehmigung ertheilt worden, nunmehr auch für Fremde, überhaupt gewerbsweise ohne alle Beschränkung zu benutzen. Es soll jedoch auch nicht im mindesten eine Abweichung von der, in der gedachten öffentlichen Bekanntmachung vom 20sten Juli c. a. näher angegebenen Ausführung resp. von dem dazumal eingereichten Situations- und Nivellements-Plan, abgewichen werden.

Indem ich diese beabsichtigte Veränderung auf Grund des Gesetzes vom 28sten October 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich zugleich alle diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit auf, ihre etwaigen Einwendungen binnen einer Präclusivfrist von 8 Wochen bei mir anzuzeigen, widrigenfalls nach Ablauf derselben die Concession zu dieser Erweiterung ohne Umstand nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 24. October 1844.

Der Verweser Königl. Landrath-Amtes.
v. Crauß.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Johann Gottfried Kolbe zu Schmidtsdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt, seine daselbst belegene, ihm eigenthümlich gehörige Brettschneidemühle abzubrechen und 6 Ruthen 6 Fuß mehr unterhalb des jetzigen Standpunktes, ganz in der vorhandenen Größe mit derselben inneren Einrichtung wieder aufzubauen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben des rc. Kolbe hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht gegen die Verlegung dieser Brettschneidemühle zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Einwendungen dagegen binnen einer Präclusiv-Frist von 8 Wochen hier anzubringen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist die Concession zu dieser Anlage ohne weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg den 13. November 1844.

Der Verweser des Königl. Landrath-Amtes.
von Crauß.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft erfolgt für den bevorstehenden Weihnachts-Termin die Einzahlung der Pfandbriefszinsen den 20sten und 21sten December und deren Auszahlung an die Pfandbriefs-Präsentanten den 27sten, 28sten und 30sten December c.

Frankenstein den 12. November 1844.

Münsterberg-Glazsche Fürstenthums-Landschaft.
Graf von Götzen.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Carl Neumann'schen Erben gehörige, sub No. 36 zu Sonnenberg an der Neisse belegene zweigängige, unterschlächtige Mühle, so wie die im Dorfe belegene eingängige, oberschlächtige Wassermühle nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 7553 Rthlr. 20 Sgr. geschätzt, soll in termino

28. Februar 1845 Nachm. 2 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Sonnenberg subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Grottkau den 24. Juni 1844.

Gerichts-Amt Sonnenberg.
Schwenzner, Ob.-Ld.-Ger.-Referendarius, i. V. des Justitiarius.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 19. December a. c., Vormittags 9 Uhr, werden in der Kawelke'schen Freistelle zu Alt-Festenberg 2 Pferde, 11 Stück Rindvieh und mehrere Acker- und Wirthschafts-Geräthe an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkauft.

Goschütz den 16. November 1844.

Das Freistandesherrliche Gericht.

Capitals-Gesuch!

Auf ein schönes massives Haus, welches 2000 Rtlr. Werth hat, werden 500 Rtlr. als erste Hypothek mit 5pCt. Zinsen gegen jura cessa bald oder Weihnachten gesucht; durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestr. No. 7.

Die Kaiserlich Königlich Privilegirte

RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTA,

Adriatischer Versicherungs-Verein in Triest,

(concessionirt im Königreich Preußen),

hat in der am 16. Oktober a. c. stattgefundenen General-Versammlung der Actionaire **ihren Rechnungs-Abschluß des sechsten Geschäfts-Jahres** gehalten, und betrug

a. die Total-Versicherungs-Summe	**224,369,793** Fl.	**11** Kr.	Conv.-Münze.
b. die Gesammt-Prämien-Einnahme . . .	**1,050,046** „	**58** „	„ „
und **c. die an 1464 Versicherte gezahlte Entschädigung**	**634,645** „	**56** „	„ „
Im Königreich Preußen allein wurden für Schäden auf Land-, Fluß- und See-Versicherungen bezahlt	**156,763** „	**48** „	„ „

Die den **Actionairen** verbliebene **Dividende** auf ihr Einlage-Capital belief sich auf circa **14 pCt.**

nachdem zuvor für den wirklichen **Reservefond**	**75,610** „	**20** „	„ „
und für noch nicht abgelaufene Versicherungen	**698,200** „	— „	„ „

zurückgelegt werden konnten, welche letztere Summe zur Vermehrung des **Grund-Capitals** von

Zwei Millionen Gulden Con.-Münze

beigetragen haben.

Zusammenstellung

der Unternehmungen und der Bilanz der ersten sechs Jahre vom 1. Juli 1838 an bis 30. Juni 1844.

	Versicherte Summe.		Prämien-Ertrag.		Bezahlte Schäden.		Reserve-Fond.	
Von 1838 bis 1839	43,209,995 Fl.	36 Kr.	125,425 Fl.	6 Kr.	9,748 Fl.	38 Kr.	11,021 Fl.	38 Kr.
„ 1839 „ 1840	92,987,631 „	59 „	373,221 „	6 „	195,477 „	28 „	9,096 „	12 „
„ 1840 „ 1841	138,807,026 „	45 „	576,966 „	4 „	285,767 „	24 „	10,045 „	56 „
„ 1841 „ 1842	169,208,713 „	59 „	740,294 „	38 „	376,528 „	1 „	12,563 „	21 „
„ 1842 „ 1843	200,254,185 „	10 „	936,882 „	30 „	495,292 „	54 „	16,404 „	19 „
„ 1843 „ 1844	224,396,793 „	11 „	1,050,046 „	58 „	634,645 „	56 „	16,468 „	55 „
	868,837,346 Fl.	40 Kr.	3,802,836 Fl.	22 Kr.	1,997,460 Fl.	21 Kr.	75,610 Fl.	20 Kr.

Die unterzeichnete Haupt-Agentschaft erlaubt sich, das vorstehende günstige Resultat der Unternehmungen dieser Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniß und zugleich in Erinnerung zu bringen, wie sie ferner Versicherungen auf Waaren, Mobilien rc. während des Transports 1) **zu Lande und per Eisenbahn** sowohl gegen alle Elementarschäden, als auch gegen Feuersgefahr allein; ferner 2) **auf Flüssen und Kanälen**, so wie 3) **zur See** zu billigen Prämien und vortheilhaften Bedingungen übernimmt. Jede zu wünschende Auskunft in Bezug auf die erwähnten Geschäfte wird von ihr mit Vergnügen ertheilt.

Breslau, im November 1844.

Die Haupt-Agentschaft für Schlesien. C. F. G. Kaerger.

Wein-Auction.

Am 23sten d. M. Nachm. 2 Uhr werden im Auktionsgelasse, Breite-Straße No. 42, wiederum

feine Rhein- und Rothweine

versteigert werden.

Breslau den 19ten November 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 23sten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen auf dem Platze vor dem Königl. Ober-Landesgericht

30 Töpfer-Buden

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 31. November 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Bockverkauf.

Da der am 20sten Januar vorigen Jahres abgehaltene Verkaufstermin meinen verehrten Geschäftsfreunden noch zu spät angesetzt war, so werde ich von jetzt an nach schlesisch üblichem Gebrauch alljährlich, vom 1sten Januar ab, den Verkauf aus freier Hand beginnen.

Simmenau bei Constadt, Kreuzburger Kreis, in Schlesien, den 22. November 1844.

Rudolph Freiherr v. Lüttwitz.

Circa 100 Klaftern Eichen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Leibholz, so wie desgleichen IIter Klasse, sind zu billigen Preisen sofort zu verkaufen. Das Nähere Ziegengasse No. 6, am Regierungsgebäude bei Fr. Grimm.

Eine Partie Eichen auf dem Stamm, größtentheils Nutzholz, sind sowohl einzeln als zusammen in **Rackschütz bei Neumarkt** zu verkaufen; nähere Auskunft darüber ertheilt das dasige Wirthschaftsamt.

---

3 Stück geschmiedete Geldkassen vorzüglich schön, wobei eine ganz große, sind für 25 bis 45 Rthlr. zu haben bei

Gotthold Eliason,
Reusche Straße Nr. 12.

Eine Chaise mit Plauverdeck steht mit Pferd und Geschirr, im blauen Hirsch billig zum Verkauf.

Gebirgs Kern-Butter

empfing wiederum in vorzüglich schöner Qualité und empfiehlt billigst

J. F. Stenzel,
Schweidnitzerstraße Nr. 36, Königs-Krone.

Eine Parthie zurückgesetzter Westen- und Beinkleiderstoffe, für die Wintersaison, verkauft und empfiehlt weit unter den Einkaufspreisen:

Die Tuchhandlung von August Schneider, Elisabeth-, vorm. Tuchhaus-, Straße No. 8, im König von Preußen.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn in Breslau** zu haben, so wie durch E. Rudolph in Landeshut, H. A. Sello in Krotoschin und C. G. Schön in Ostrowo zu beziehen:

J. E. Pelet: Bewährte Anweisungen, alle Arten

lederner Handschuhe,

als: Glacé-, englische, deutsche, Wildleder- rc. Handschuhe, leicht und sicher zu reinigen, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind. Nebst wichtigen Mittheilungen über die Handschuhfabrikation, das Bereiten und Färben des Leders, besonders nach dänischer Art, das Parfümiren der Handschuhe und die Verfertigung der italienischen Nacht-Handschuhe zur Verschönerung der Hände. Ein unentbehrliches Buch für Damen, Putzmacherinnen, Modehändlerinnen, Handschuhfabrikanten, Wäscherinnen, Parfümeurs rc.

8. geh. Preis 10 Sgr.

Barbier und Daubrée: Die Bearbeitung des

Kautschuk.

Eine praktische Anweisung, dasselbe aufzulösen, zu schmelzen, zu formen, sowie zu Fäden, Bändern, Blättern rc. zu bearbeiten. Für Techniker und Manufacturisten. Aus dem Französischen. Mit 1 Tafel Abbildungen.

8. geh. Preis 7½ Sgr.

Bei Seitz in Ulm ist soeben erschienen und bei **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

AMOR UND HYMEN.

Enthülte Geheimnisse der Liebe und Ehe. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Liebende und Vermählte, um in der Liebe und Ehe stets glücklich und zufrieden leben zu können, fortwährend zu fesseln und neue Reize zu entwickeln. Mit einer Belehrung über die Geheimnisse des geschlechtlichen Lebens und verschiedenen höchst wichtigen Vorschriften. Vierte Auflage. Mit einem Titelkupfer. 12. broch. 10 Sgr.

Diese neue Ausgabe des dem Publicum seit einem Jahre so beliebt gewordenen Werkchens hat eine solche Wichtigkeit erlangt, dass dieses allerliebste und höchst geshmackvoll ausgestattete kleine Buch zur Zierde jedes Toilettentisches und zum unentbehrlichen Rathgeber von Jung und Alt geworden ist,

---

Johann Ludwig Ranniger & Söhne,

Handschuh-Fabrikanten in Altenburg,

übergeben ihr Lager von feinen waschledernen und Glacé-Handschuhen in allen Gattungen und Preisen an

Herrn Heinrich Zeisig in Breslau

ür den **Grosso-** und **Detail-Verkauf** zu ihren bekannten festen Fabrikpreisen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mein auf das reichhaltigste assortirte Lager von Handschuhen, mich jeder weiteren Anpreisung des rühmlichst bekannten Fabrikates enthaltend, zur gütigen Beachtung.

Heinrich Zeisig,
Ring, Naschmarktseite No. 49.

Mein Peitschen Fabrik-Lager

in mehr den 90 Sorten der gangbarsten Reit-, Jagd-, Kinder- und Wagenpeitschen bestehend, empfiehlt den Herrn Wiederverkäufern zu den festen Fabrikpreisen, wie selbige auf den Messen verkauft werden; desgleichen

Kinderspielwaaren zum Wiederverkauf

in größter Auswahl, auch Puppenköpfe und dergleichen Körper in jeder Größe, zu sehr billigen Preisen, die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung

Samuel Liebrecht, Ohlauerstraße Nr. 83, (dem blauen Hirsch gegen über.)

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist soeben erschienen und (in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu bekommen:

Die Nervenschwäche,

ihre Ursachen, Verlauf, Folgen, Verhütung und Heilung. Ein Rathgeber für alle, die sich vor Nervenleiden schützen und bei schon vorhandenen sicher heilen wollen. Als Resultat einer langjährigen Praxis in den Druck gegeben von Dr. W. Abicht. 12. Broch. 1844. 12 Sgl.

Die Nervenschwäche ist das allgemeine Leiden unserer Zeit, und eine Menge von schwächlichen Personen, welche glauben, daß sie an ganz anderen Krankheiten leiden, werden bei Lesung dieses Werkes ihr wahres Leiden und dessen leichte Heilung erkennen. Aber auch Eltern und Erziehern ist dies Buch zu empfehlen.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, (Ring und Stockgassen-Ecke Nro. 53) ist zu haben:

Das lachende Deutschland
oder
ungeheure Heiterkeit in der Westentasche.
Hundert neue und piquante Anekdoten.
Geh. 5 Sgr.

Der Komiker in der Tasche.
Hundert neue und piquante Theater-Anecdoten. Geh. 5 Sgr.

In der Buchdruckerei C. F. A. Günther, Grünebaumbrücke No. 2, ist so eben erschienen:

Sendschreiben
an den katholischen Priester
Johannes Ronge.
Von
Gustav Adolph Wolff.
Zweite Aufl. Brosch. Preis 1½ Sgr.

Der Text für die Missionspredigt in der Trinitatiskirche, Sonnabend den 23sten November, **Nachmittags 2 Uhr,** ist Jes. 41, 1–16.

M. Caro.

Veränderte Adresse.

In Folge der Verlegung der Königl. Post-Expedition von Ingramsdorf nach Metkau, sehe ich mich veranlaßt, meine Post-Sachen wie früher wieder von Kostenblut abholen zu lassen, und ersuche daher, alle Briefe und Pakete an mich, vom 1sten December ab: **Schloß Pitschen bei Kostenblut** zu bezeichnen.

Den 20sten November 1844.

Graf von Matuschka,
Majoratsherr.

Von heute ab wohne ich Klosterstraße No. 1.

H. Dagner.

Herr Amtmann Knetschofsky wird ergebenst ersucht, sich gefälligst in Breslau bei dem Kaufmann Herrn August Scheche, Ohlauer Straße Nro. 83, melden zu wollen, welcher nähere Auskunft ertheilen wird.

Bekanntmachung.

Da ich auf längere Zeit Schlesien verlasse, so empfehle ich mich meinen Freunden und Bekannten ergebenst, und ersuche alle Diejenigen, welche an mich noch Anforderungen zu machen haben, diese dem Königl. Rittmeister Herrn Divisions-Auditeur Bein, Klosterstraße No. 1, binnen 14 Tagen schriftlich nachzuweisen und darzuthun.

Hammer den 19. November 1844.

Romulus v. Woyrsch, Lieutenant a. D.

Heute findet der erste Ball des
Abend-Vereins
im Casperke'schen Locale statt, dies den geehrten Mitgliedern zur Nachricht. Einlaßkarten können noch am Neumarkt Nr. 38 im Comtoir und Schmiedebrücke No. 21 im Gewölbe in Empfang genommen werden.

Das Directorium.

Pariser Glanz-Lack
für
Stiefel und Schuhe.

Dieser ausgezeichnete Lack, mittelst welchem man allem Schuhwerk in wenigen Minuten den vortrefflichsten Glanz im tiefsten Schwarz gleich dem von lakirten Leder, ertheilen kann, besitzt noch die vorzüglichen Eigenschaften, daß er das Leder aufs beste conservirt, alles Beschmutzen der Beinkleider und Strümpfe verhindert und den Vortheil der größten Billigkeit.

Die Flasche ⅜ Pfund enthaltend kostet 10 Sgr.

Das Haupt-Depot des Pariser Glanz-Lacks in Dresden.

In Breslau befindet sich die Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. N. 21.

Zuverläßige Brückenwagen
in allen Größen, unter meiner fünfjährigen Garantie, offerirt am billigsten

Gotthold Eliason,
Reuschestraße No. 12.

Zum Karpfen-Essen
heute Mittag und Abend ladet ergebenst ein:
C. Schwartz, Ohlauer Straße No. 23.

Neu etablirtes Spielwaaren-Lager

des Alexander Sawitzky, im Rautenkranz, Ohlauerstraße Nro. 8, Parterrezimmer — ist heut eröffnet, und wird zu sehr billigen Preisen empfohlen. Wiederverkäufer, die sich hier vortheilhaft assortiren können, werden auf gegenwärtiges Lager aufmerksam gemacht.

Mein auf das **beste assortirte Lager,** aller Gattungen **weißer Leinwand** in Weben und Schocken, sowie **Inlet-, Züchen-, Kleider-** und **Schürzen-Leinwand, Tischzeug** in Schachwitz und **Damast, Handtücher,** weiße und bunte **Taschentücher,** fertige Hemde und alle in dieses Fach gehörende Artikel, empfehle ich zur gütigen Abnahme.

Ich werde nach wie vor bemüht sein, daß mir geschenkte Vertrauen, durch die **reellste** als **billigste** Bedienung zu rechtfertigen.

H. Wohlauer, am Ringe Nr. 34.

Die Maschinen-Wollen-Weberei aus Wüste-Giersdorf
bezieht bevorstehenden Elisabethmarkt mit einem wohl assortirten Lager eigener Fabrikate, als Thibets, Orleans und Twills zum Engros-Verkauf und verspricht bei reellster Waare die billigsten Preise. Das Verkaufslokal ist
Carlsstraße No. 14, im Gewölbe, zunächst der Schloßbrücke.

Aromatischer Räucheressenz, die Viertelflasche 7½, kleinere 5 Sgr.; **Königliche Räucheressenz,** à 15 und 7½ Sgr.; **Blumenräucher-Essenz** 10 Sgr.; **Essence fumante de l'Orient,** 15 Sgr.; feinstes **Königsräucherpulver,** à 10 und 5 Sgr.; **Räucherpapier,** à Dutzend Blatt 5 Sgr.; extrafein rothe und schwarze **Räucherkerzen,** à Loth 2½ Sgr., empfehlen

Bötticher & Comp., Parfümeriefabrik, Ring 56.

Frischgeschossene starke Hasen,
gut gespickt, verkaufe in fortwährend das Stück **13 Sgr.**

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2, im Keller.

Frische starke Hasen,
verkaufe ich gut gespickt à 14 Sgl.

A. Seeliger jun., Wildhändler, Neumarkt Nro. 5.

Zur Ausführung von Aufträgen in
Stickerei-Garnirungen,
wobei ich mit den neuesten und geschmackvollsten kürzlich in Berlin und Leipzig persönlich gesammelten Ideen und Façons dienen kann, empfiehlt sich

C. F. Pohlmann, Buchbinder und Galanteriearbeiter, Schmiedebrücke Nr. 58.

Exposition 1844.
Pariser Polka-Knöpfe
empfing und empfiehlt als das Neueste die Knopfhandlung, Schuhbrücke Nro. 62, sowie auch ihr Commissions-Lager in appretirten und überzogenen **Spahnplatten** und dergleichen Hutdeckeln zu Fabrickpreisen.

Gustav Schubert,
Decorateur und Tapezierer
in Breslau

Schweidnitzerstr. No. 33. empfiehlt sich mit allen sein Fach betreffenden Arbeiten als Anfertigung jeder Polsterarbeit, Tapezieren von Zimmern, Marquisen, allen Gattungen Gardinen 2c. 2c., nach dem neuesten Geschmacke und der reelsten Bedienung.

Pressung auf Sammt und Manchester
zu Damenhüten, Kragen, Kleiderbesätze 2c. in geschmackvollen Dessins und Moirè fertigt

C. F. Pohlmann, Schmiedebr. N. 58.

Putz-Köpfe,
mit und ohne Leder und lackirt,
eigener Fabrik,
empfiehlt
Julius Wolfram,
Pappwaren-Fabrikant,
Kupferschmiedestraße
Nr. 42.



Feine Damastgedecke, mit 12 Servietten 5 Rthlr.; 3 Ellen lange Tischtücher, das Stück zu 1 Rthlr.; Lama-Mäntelstoffe, die Elle zu 12 Sgr.; weiße Gesundheitsflanelle, zu 10 und 12 Sgr., empfiehlt:

S. Isaias, Schweidnitzer Straße No. 19.

Frische starke Hasen,
gut gespickt à Stück 14 Sgr., empfiehlt

Beyer, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße No. 16 im Keller.

Von echtem
Rawiczer Holländer
in der früher so beliebten vorzüglichen Qualité, empfangen wöchentlich frische Sendung

Lehmann et Lange,
Ohlauerstraße No. 80.

Frische böhmische Fasanen,
so wie auch Rebhühner und Hasen, zu den billigsten Preisen, empfiehlt R. Koch, Wildhändler, Buttermarkt No. 5, Eingang der Leinwandreißer links.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust zur Mechanik hat, kann sich melden Breslau, Schmiedebrücke No. 2.

Mechanikus **A. W. Jäckel.**

Frisches Rothwild,
das Pfund von Rücken und Keule à 3 Sgr., Kochfleisch 1½ Sgr., empfiehlt:

Frühling, Wildhändlerin,
Ring No. 26, im goldenen Becher.

Horn-Concert,
heute den 22sten Nachmittags, in der zweiten Klasse auf dem hiesigen Freiburger Bahnhofe. Zum Abendbrodt Karpffische, wozu ganz ergebenst einladet Müller.

Zur Kirmeß auf Montag den 25sten und Dienstag den 26sten d. M. ladet ergebenst ein
Koch, Gastwirth in Hünern.

Eine Familie auf dem Lande sucht zur Ausbildung ihrer Tochter zu Weihnachten eine Gouvernante, die in allen zur weiblichen Bildung gehörigen Wissenschaften gründlichen Unterricht ertheilen kann. Nähere Nachricht wird ertheilt in Breslau den 25. und 26. Nov. im Hôtel de Silesie bei dem Portier.

Ein mit den erforderlichen Eigenschaften versehener Handlungs-Commis für's Spezerei-Detail-Geschäft, kann zu Termin Weihnachten c. annehmbar placirt werden. Das Nähere bei dem Waaren-Sensal C. G. Friedmann, Antonienstraße No. 11.

Es wird in Oberschlesien auf dem Lande ein Candidat der Theologie oder Philologie, evangelischer Confession, als Hauslehrer zur baldigen Anstellung verlangt. Das Nähere ist zu erfahren in den Mittagsstunden von 12 bis 2 Uhr

M. Neuberg,
Reusche-Straße Nro. 16.

Der Wirthschaftsschreiber-Posten bei dem Dom. Prisselwitz, Breslauer Kreis, ist bereits vergeben.

Das Umlaufschreiben für den 7 Churfürsten-Bezirk zur **Gründung der Bürgerversorgungs-Anstalt** ist Ring No. 1 verolren gegangen; sollte mir zufällig Jemand dazu verhelfen können, oder Aufschluß darüber zu ertheilen im Stande sein, so werde solches dankbar anerkennen.

Moritz Hansser,
Vorsteher im 7 Churfürsten-Bezirk.

Ein Wolfshund, auf den Namen „Flambeau" hörend, ist von der Kette abhanden gekommen. Wer denselben Neue Taschenstr. No. 2 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Friedrich Wilhelms-Straße Nr. 8, ist zu Weihnachten a. c. im Parterre eine Wohnung von 4 Stuben, Kochstube und Beigelaß zu vermiethen.

Reisegelegenheit nach Görlitz und Dresden. Näheres Reuschestraße im rothen Hause.

Zu vermiethen

Friedrich-Wilhelms-Straße No. 69 im zweiten Stock zwei Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Bodengelaß, u. zu Weihnachten oder auch sogleich zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf von Hatzfeld, von Paris; Hr. Baron v. Rothkirch, Ob.-L.-G.-Rath, von Hermsdorf; Herr v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Hr. Dr. Martini, Geh. Sanitätsrath, von Leubus; Hr. Baron v. Czettritz, Landrath, von Kolbnitz; Hr. Benecke v. Gräditzberg, von Gräditzberg; Hr. Graf v. Harrach, von Krolkwitz; Gräfin v. Idzierska, aus Polen; Hr. Cecola, Kaufm., von Ratibor; Herr Dillenberger, Kaufm., von Barmen; Herr Spangenberg, Kaufmann, von Elberfeld. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Schaffgotsch, Kammerherr und Schloßhauptmann, von Maywaldau; Hr. v. Gilgenheimb, von Endersdorf; Hr. Levin, Kaufm., von London. — Im Hôtel de Silésie: Herr v. Bornstedt, Kontrolleur, von Liegnitz; Hr. v. Hirsch, Hauptm., von Petersdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Dr. Rohnstock, von Strehlen; Hr. Theubert, Kaufm., von Berlin; Hr. Wloskowitzki, Kaufm., von Posen; Hr. Epstein, Kaufm., von Wartenberg. — In den 3 Bergen: Hr. Brand, Kaufm., vonn Hamburg; Hr. Aron, Hr. Gotthilf, Kaufleute, von Berlin; Hr. Philippson, Kaufm., von Leipzig; Hr. Friedländer, Kaufm., von Leobschütz; Hr. Braun, Kaufm., von Glatz; Hr. Dürlich, Kaufm., Hr. Stock, Maler, Hr. Dr. Schmieder, sämmtl. von Liegnitz; Hr. Meyer, Oberförster, Hr. Steinberg, Hr. Karbille, Partikuliers, sämmtl. von Faulbrück. — Im deutschen Haus: Hr. v. Lüttwitz, Hauptm., von Karchwitz. — In zwei gold. Löwen: Hr. Krause, Förster, von Schmortawe; Hr. Jahr, Gutsbes., von Liebnitz; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Peiskretscham. — Im gold. Zepter: Herr v. Lipski, von Lewkowo. — Im weißen Roß: Hr. Wolff, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Kupke, Kaufm., von Rawicz; Hr. Czekalla, Kaufm., von Neisse; Hr. Schöps, Kaufmann, von Kobylin; Hr. Riedel, Kaufmann, von Maltsch; Hr. Lauterbach, Kaufm., von Neumarkt. — In der Königs-Krone: Hr. Neugebauer, Kaufm., von Langenbielau; Hr. Göring, Forst-Kassen-Rendant, von Kamenz. — Im weißen Storch: Madame Levinstein, von Meseritz; Hr. Haag, Fabrikant, von Gnadenfrei. — Im römischen Kaiser: Hr. O'Eckert, Kaufm., von Ofen. Im Privat-Logis: Hr. Mücke, Pastor, von Stroppen, Taschenstraße No. 22; Herr Wachler, Pastor, von Glatz, neue Gasse No. 20; Hr. Heinisch, Schauspiel-Direktor, von Neisse, Albrechtsstraße No. 24; Frau Geheimeräthin Schmidt, Frau Dr. Friedländer, beide von Oppeln, Ritterplatz Nr. 8; Hr. Redlich, Kaufm., von Kalisch, Karlsplatz No. 3.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 21. November 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139⅙
Hamburg in Banco	à Vista	150⅙	—
Dito	2 Mon.	149½	149⅙
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.24	—
Wien	2 Mon.	—	103⅙
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	99⅙	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Kaiserl. Ducaten	—	95⅓
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 1/12	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	96¾	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105¼	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	99⅝	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99⅝	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103½	—
dito dito dito	3½	97⅝	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99⅝	—
dito dito 500 R.	3½	99⅝	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103½	—
dito dito 500 R.	4	103½	—
dito dito	3½	99½	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 20. Novbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0,38	+ 6,8	+ 4,8	1,0	W	25	überwölkt
„ 9 „	0,40	+ 7,0	+ 4,8	0,4	W	4	—
Mittags 12 „	0,20	+ 7,0	+ 5,0	1,1	W	4	—
Nachm. 3 „	27″ 11,90	+ 6,8	+ 4,8	1,0	SW	4	—
Abends 9 „	10,64	+ 6,8	+ 4,6	1,0	S	3	—

Temperatur-Minimum + 4,6 Maximum + 5,0 der Oder + 4,0